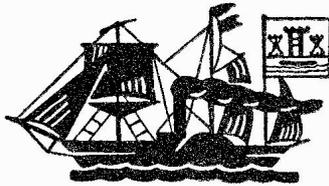


# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. -  
Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 6,00  
DM. - Zu beziehen durch alle Postanstalten. -  
Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt  
nicht zu Ersatzansprüchen. - Für unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte wird keine Verantwortung  
übernommen. - Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf.,  
Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. -  
Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für  
die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungs-  
ort: Oldenburg (Oldb) - Verlag Werbedruck Köhler  
u. Pöltner, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14

130. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. November 1978

Nummer 11



## Das Memelland ist dabei

Über der Donau auf der Schwäbischen Alb ragt bei Sigmaringen das Kreuz des deutschen Ostens empor. Es wurde von Gedenkplatten aus schwäbischem Marmor umgeben, die die Namen der einzelnen Vertreibungsgebiete zeigten. Als diese Platten zum Teil verwittert, zum Teil mutwillig zerstört waren, wurden sie durch einen drei Meter hohen Kalksandsteinblock ersetzt, in den auch der Name des Memellandes eingemeißelt ist. In jedem Jahr wird hier am Totensonntag aller Deutschen gedacht, deren Gräber in der besetzten Heimat oder an den Fluchtstraßen des Krieges liegen.

Aufn.: Anton Haselmeier



# Die AdM dankt und bittet

## Das nächste Bundestreffen in Mannheim wird schon vorbereitet

Ein Rundschreiben erließ der 1. Vorsitzende der AdM, **Herbert Preuß**, in diesem Monat an alle Freunde und Helfer der memelländischen Heimatorganisation. In ihm dankte er für bisher erhaltene pekuniäre Unterstützung und bat um weitere Spenden.

Zahlreiche Memelländer, die es sich leisten können, unterstützen unsere Heimatorganisation durch eine laufende monatliche oder einmalige jährliche Spende. Es ist aber keineswegs so, daß es besonders die „gut Betuchten“ sind, die der AdM finanziell unter die Arme greifen. Es gibt eine große Zahl von Spätaussiedlern, Rentnern und Unterhaltshilfeempfängern, die ihren Dank für das Vorhandensein einer Heimatorganisation, für Auskünfte aus der Adressenkartei und für Heimattreffen durch Spenden ausdrücken.

Preuß schreibt diesen Landsleuten: „Durch Ihre materielle Mithilfe ermöglichen Sie es, daß wir von unseren nicht unerheblichen Belastungen durch das letzte Bundestreffen in Mannheim nicht zu sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden.“ Zwar trägt unsere Patenstadt Mannheim im Rahmen der vom Stadtparlament genehmigten Etatmittel zur Durchführung des Bundestreffens bei, doch sieht man es auch dort gern, wenn ein Teil des Aufwandes von den Patenkindern selbst übernommen wird. Die Mannheimer Bundestreffen wären nicht das, was sie sind, wenn man sich nur auf die Mittel der Patenstadt beschränken müßte. Erst durch die Spenden der Memelländer erhalten sie das Niveau, das die Landsleute anzieht und das unser Ansehen fördert.

Ohne die Spenden der Memelländer wäre es der AdM unmöglich gewesen, das in vielen Jahren mit großem Fleiß zusammengetragene **Archiv Hilpert** zu erwerben. Hilpert hatte seit Jahren Bücher, Bilder, Karten, Zeitungen und andere Unterlagen aus unserer Heimat angekauft und zur wohl bedeutendsten Memellandsammlung gemacht. Bei seinem Tode gab es um den kulturell außerordentlich wertvollen Nachlaß mehrere Bewerber. Die AdM war unter ihnen keineswegs am finanzkräftigsten, aber dank der Spenden konnte sie halbwegs mit den anderen Angeboten Schritt halten und die Witwe Hilperts überzeugen, daß das memelländische Material in memelländischen Händen am besten und sinnvollsten aufgehoben sei. Inzwischen ist das nach Flensburg verbrachte und dort in einem angemieteten Raum nach Sachgebieten geordnete Material soweit gesichtet, daß die Katalogisierung in absehbarer Zeit beginnen kann. Dann wird das reichhaltige Archiv der Öffentlichkeit, insbesondere der Forschung zur Verfügung stehen.

Alle, die im laufenden Jahr die AdM durch eine Spende unterstützt haben, können stolz darauf sein, zum Erhalt dieses wichtigen Archives für uns und unsere Nachkommen beigetragen zu haben. Ohne die Spenden wäre das Archiv in fremde Hände übergegangen oder gar zersplittert worden.

Preuß weist darauf hin, daß weitere Spenden von Landsleuten in diesem und im kommenden Jahr vor allem für die Ausgestaltung des 14. Bundestreffens in Mannheim am 8. und 9. September 1979 verwendet werden sollen. Die 25. Wiederkehr des

Tages der Erneuerung der Patenschaft Mannheim — Memel solle einen ebenso würdigen Rahmen erhalten wie die 725-Jahr-Feier der Stadt Memel im Jahre 1977. Die Vorbereitungen hätten bereits begonnen. Verbindungen nach Mannheim seien geknüpft. Die Veranstalter seien gern bereit, die auf sie wiederum zukommende unentgeltliche Mehrarbeit auf sich zu nehmen, denn es sei bekannt, daß die Memelländer Heimattreffen dankbar und gern besuchen, wenn diese gehaltvoll sind.

Der AdM-Vorsitzende bittet alle Landsleute, auch weiterhin regelmäßig Spenden auf das Konto Nr. 44 28 181 bei der Deutschen Bank in Flensburg (BLZ 215 700 11) für die Arbeitsgemeinschaft zu überweisen. Jeder Spender bestimmt selbst, wann, wieviel und wie oft er etwas überweisen will. Vielleicht trägt diese Erinnerung in der Heimatzeitung dazu bei, daß sich mancher Landsmann einen Ruck gibt und zur Bank oder Sparkasse geht, der sich bisher noch keine Gedanken darüber gemacht hat, wie eine Heimatorganisation über dreißig Jahre intakt bleiben kann, ohne jemals Beiträge zu erheben.

Der Aufruf des Vorsitzenden schließt mit folgenden Sätzen: „Für die nun bevorstehende Adventszeit sowie zu Weihnachten und zum Jahreswechsel wünsche ich Ihnen und Ihren Familien bereits heute alles Gute, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit. Wenn uns unsere memelländische Heimat auch verschlossen bleibt, so ist sie doch während dieser still besinnlichen Wochen in uns besonders lebendig und läßt uns an vieles denken und auch vieles tun, was zu Hause seinen festen Platz im Jahresablauf hatte.“

**„WIR VERGESSEN DIE HEIMAT NICHT!“**

### 1978 in drei Quartalen 43 217 deutsche Aussiedler

Im Jahre 1978 trafen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September insgesamt 43 217 deutsche Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Staaten in der Bundesrepublik Deutschland ein, das sind 3 919 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es kamen 6 592 (1977 : 6 273) aus der Sowjetunion, 26 769 (23 109) aus Polen, 730 (410) aus der Tschechoslowakei, 232 (136) aus Ungarn, 8 729 (9 164) aus Rumänien, 154 (206) aus Jugoslawien und 11 aus sonstigen Ländern. Im September 1978 wurden 5 085 (1977 : 4 326) Aussiedler registriert und zwar 530 aus der Sowjetunion

### Wir begrüßen in der Freiheit

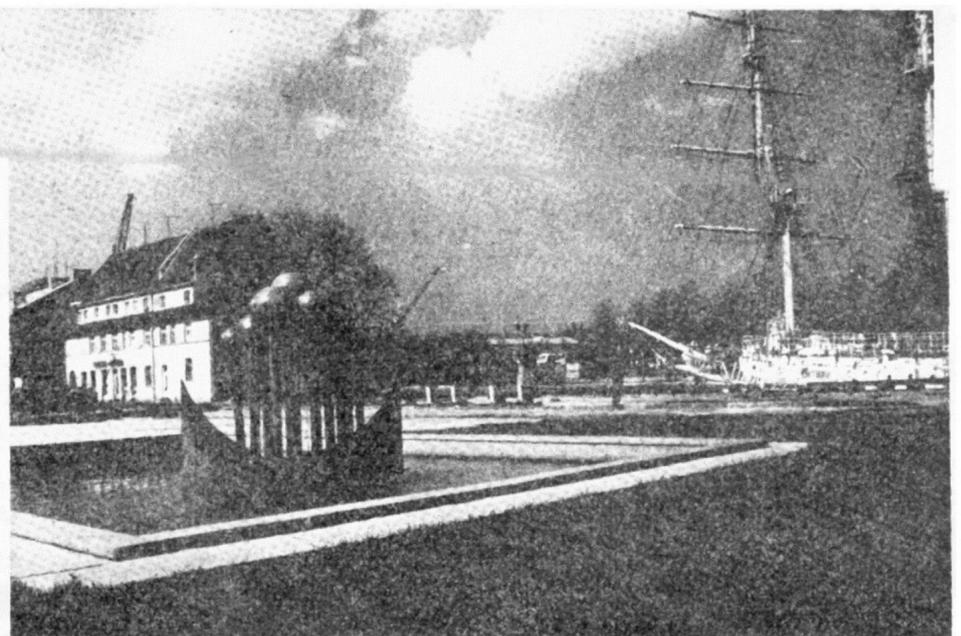
**Waldemar Fischer**, geb. 23. 1. 1933, evangelisch, zuletzt in Memel wohnhaft gewesen, mit seiner Ehefrau Elvira geb. Herbert, geb. 14. 10. 1927, und deren Kindern Olga (1959) und Alexander (1960), die am 29. 9. 1978 in Friedland eintrafen.

### Im Oktober 5 424 Aussiedler

Im Monat Oktober 1978 trafen in der Bundesrepublik Deutschland 5 424 deutsche Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Staaten ein. Es kamen 581 Personen aus der Sowjetunion, 3 364 aus Polen, 50 aus der Tschechoslowakei, 8 aus Ungarn, 1 411 aus Rumänien, 9 aus Jugoslawien und ein Aussiedler aus Bulgarien. Vom 1. Januar bis 31. Oktober dieses Jahres wurden insgesamt 48 641 Aussiedler registriert. Das sind 4 726 Zugänge mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Von diesen Aussiedlern kamen 7 173 (1977 : 7 296) aus der UdSSR.

### Aussiedlerfragen dominieren

Der Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages hat kürzlich seine 32. Sammelübersicht dieser Wahlperiode über Anträge zu Petitionen vorgelegt. Auch diese Übersicht zeigt, daß sehr viele Bittschriften



Heute in Memel — aber wo?

Ein Wasserbecken mit einer abstrakten Metallschulptur „Das Boot“, ein Segler am Dangeufer? Wo befinden wir uns? Links im Bilde sehen wir das Gebäude der Alten Sparkasse an der Börsenbrücke, die in der Bildmitte nur undeutlich zu erkennen ist. Dort kann man auch Magistrat und Feuerwehrhaus sehen. Ganz rechts sieht man den Turm des neuen Kulturhauses am Alexanderplatz hervor. Die Zerstörung vieler vertrauter Gebäude hat neue Durchblicke geschaffen und die Anlage von Plätzen gestattet.

# Heute im Memelland

## Berichte aus der sowjetischen Presse über den Memeler Alltag

### Ein Neubau wird ruiniert

Ein mehrgeschossiger Neubau wurde von der Abnahmekommission für gut befunden. Erst beim Verlassen des Hauses bemerkte ein Kommissionsmitglied, daß an den Türen die Nummernschilder fehlten. Dazu muß man wissen, daß in Rußland und auch im bürgerlichen Litauen schon immer neben den Hausnummern auch Nummern für die einzelnen Wohnungen existierten.

„Wir haben keine Nummern“, erklärte der Bauingenieur. „Das ist eine Kleinigkeit. Die Bewohner werden die Nummern selbst anbringen.“

Und sie brachten sie an! Einige kauften sich ihre Nummer im Laden, andere ließen sich vom Graveur eine individuell gestaltete Nummer herstellen, andere schrieben ihre Nummer selbst mit Ölfarbe auf ein Blech oder direkt auf die Tür. „Es verstimm ein, wenn man so etwas in einem geschmackvoll gestalteten Treppenhaus sehen muß“, schreibt die Wilnaer „Tiesa“ in einem Bericht aus Memel.

Das gleiche Haus erhielt eine Gemeinschaftsantenne, doch vergaß man, entsprechende Kabel oder auch nur Kabelkanäle in die Wohnungen zu legen. Auch das war eine Kleinigkeit, die die Bewohner selbst erledigen mußten. Sie schlugen nach bestem Können Löcher in die Wände und Fußböden und durchbohrten die Türrahmen. Wie das Treppenhaus inzwischen aussieht, kann man sich lebhaft vorstellen. **al.**

### Der Schwarzhandel mit Schnaps blüht

Wie die Memelländer es schon aus der Litauerzeit wissen, ist Schnaps nur in Restaurants oder bestimmten Monopolverkaufsstellen zu haben. Auch die Verkaufzeiten sind heute begrenzt, damit es den Arbeitern erschwert wird, schon vormittags betrunken am Arbeitsplatz zu stehen. Neuerdings ist Branntwein in den Monopolläden Mangelware. Wer sich eine Flasche kaufen will, muß an der Hintertür klopfen und einen Aufschlag berappen. Restaurants verteilen die angelieferten Mengen unter ihren Angestellten, die mit dem Alkohol zu Wucherpreisen einen schwunghaften

### Aussiedlerfragen dominieren

von Aussiedlern, Vertriebenen und Flüchtlingen eingereicht werden. Von 83 Eingaben, die als erledigt anzusehen sind, weil den Anliegen der Einsender entsprochen werden konnte, betrafen 20 die Aussiedlung (Rückführung) von deutschen Staatsangehörigen und deutschen Volkszugehörigen, je eine Familienzusammenführung bzw. Übersiedlung aus der „DDR“, drei die Feststellung von Schäden in der „DDR“, sieben den Lastenausgleich allgemein, zwei Kriegsfolgenlasten und 16 Rentenanlagen. Von den weiteren 45 Petitionen, die nach Prüfung der Sach- und Rechtslage als erledigt anzusehen sind, aber nicht im Sinne der Petenten abgeschlossen werden konnten, bezogen sich nur 3 auf den Lastenausgleich, eine auf Kriegsfolgenlasten und 4 auf Rentenanlagen. Das bedeutet, daß fast allen Aussiedlern, die sich hilfesuchend an den Petitionsausschuß wandten, geholfen worden ist.

Schwarzhandel betreiben. Bei einer Kontrolle in Memel wurden in den Kraftwagen der Gaststättenangestellten bis zu 220 Flaschen Schnaps gefunden. Die Bedienungen schenken in den Lokalen ihren „eigenen“ Alkohol mit dem üblichen Gaststättenzuschlag aus und wirtschafteten so in die eigene Tasche, meldet die „Tiesa“. **al.**

### Die heutigen Sandkrugfähren

Einen Überblick über den heutigen Fährverkehr zwischen der Stadt Memel und der Kurischen Nehrung bringt die Wilnaer Parteizeitung „Tiesa“ in einer Oktoberausgabe. Auf der knapp ein Kilometer langen Hafsstrecke zwischen Memel und Sandkrug gibt es etwa zwanzigmal täglich eine Fährverbindung, die besonders für die Bewohner der Nehrungsorte von Schwarzort bis Nidden wichtig ist, erhalten sie auf diesem Wege doch Lebensmittel und Post. Im Sommer kommen mit den Fähren die Badegäste auf die Nehrung und fahren mit Privatautos und Bussen auf der Poststraße bis Nidden.

Ein regelmäßiger Fährverkehr wurde von den Sowjets bereits 1946 aufgenommen. Damals bediente man sich zweier Lastkähne, die durch ein Bretterdeck miteinander verbunden waren. Sie reichten aus, um einen Anderthalb-Tonner-Lkw zu befördern. Ihr Motor war so schwach, daß sie bei starker Strömung abgetrieben wurden. Personen wurden mit drei Motorbooten befördert.

Das erste richtige Fährschiff wurde in Kowno erbaut, die anderen drei Fähren, die später hinzukamen, stammen von einer Werft in Wolgograd. Ihre Namen sind „Neringa“, „Polanga“, „Nida“ und „Kintai“.

Nach der Fertigstellung des Meeresmuseums in Süderspitze plant man nun eine weitere Fährverbindung zur Nehrungsspitze.

Zu deutscher Zeit, als Memel ein Viertel der heutigen Einwohnerzahl hatte, besaßen wir bereits drei Fährdampfer: „Nehrung“, „Stadt Memel“ und „Sandkrug“. Dazu gab es ein halbes Dutzend verschiedener Dampfverbindungen zu den Nehrungsbädern bis Cranzbeek, aber auch nach Kinten, Ruß, Heydekrug, Tilsit und Kowno sowie nach Labiau und über die Deime nach Königsberg. Außer Sandkrug wurde auch die Strecke Winterhafen — Süderspitze im Direkt- oder Kreisverkehr bedient. **al.**

### Ein Intourist-Hotel für Polangen?

Meldungen aus Polangen besagen, daß dort ein Intourist-Hotel geplant oder gebaut wird. Da Intourist ausschließlich ausländische Touristen, vorwiegend aus dem Westen, betreut, kann daraus geschlossen werden, daß in absehbarer Zukunft auch die litauische Ostseeküste für Westreisende geöffnet wird, nachdem die Polen die Küsten der Ostsee und des Frischen Haffes und die Letten die Ostseeküste bei Riga-Strand (Jurmala) schon lange freigegeben hatten. **al.**

### Dienst am Kunden

Der technische Kundendienst, der bei uns von der Lieferfirma oder dem privaten Handwerker durchgeführt wird, ist in der

Sowjetunion in sog. Dienstleistungskollektiven zentralisiert und dementsprechend schwerfällig. Für das Memelland existiert in der Stadt Memel das Kollektiv „Vilnis“ für technische Reparaturen. Selbst größere Orte wie Heydekrug haben keine eigene Werkstatt, sondern müssen warten, bis ein Auto aus Memel kommt, um die defekten Gegenstände abzuholen. Liegen genügend Aufträge in Memel selbst vor, dann werden die Annahmestellen auf dem Lande einfach „vergessen“.

Die Wilnaer Parteizeitung „Tiesa“ berichtet von einem Heydekruger Mechaniker, der sich eine Armbanduhr gekauft hatte. Die Freude an der Erwerbung war kurz, denn schnell stellte die Uhr ihr munteres Ticken ein und war weder durch Rütteln noch durch Klopfen zum Gehen zu bewegen. Der stolze Uhrbesitzer erinnerte sich daran, daß er für die Uhr eine Garantie erhalten hatte, und so brachte er sie am 15. August zur Annahmestelle.

„In einer Woche“, sagte man ihm, und in acht Tagen war er wieder zur Stelle, aber da lag die defekte Uhr noch unangehört. „Das Auto aus Memel ist noch nicht da gewesen!“ Woche für Woche erhielt der Mechaniker die gleiche Antwort, und bis zum 19. Oktober, als dieser Vorfall in der Zeitung abgedruckt wurde, hatte die Uhr Heydekrug noch immer nicht verlassen. Er ist nicht der einzige, dem es so geht, liest man in der Wilnaer Zeitung, und das Traurige ist, daß die Geschichte ohne Hoffnung bleibt. **al.**

### Ein störrisches Aggregat

Die Wilnaer „Tiesa“ berichtet aus dem Memelland, daß in diesem Sommer die Grasmehlaggregate häufig Retter in der Not waren. In ihnen wird das nasse Heu nämlich mit Hilfe von Heißluft zu rockenem Grasmehl gemacht. Eine Ausnahme machte die Kolchose „Bolschewik“ im heutigen Kreise Memel (sie liegt im Bezirk Endrejava jenseits der Grenze). Hier besann man sich im Juli, daß das Aggregat defekt war, und bestellte den Reparaturdienst. Die Monteure erschienen am 3. Oktober, froh empfangen von den Kolchosarbeitern, die sofort mit dem überfälligen Mähen begannen. Doch die Freude war nur kurz, denn die Monteure fuhren ab, ohne den Schaden beheben zu können. **al.**

In dem Wilnaer Verlag „Mokslas“ erschien eine zweibändige Monographie über das Kurische Haff, das fischreichste Gewässer unserer Heimat. Das Autorenkollektiv kommt aus dem Hydrometeorologischen Dienst und der Wilnaer Akademie der Wissenschaften. **al.**

### Neue Brücke über den Memelstrom

Dort, wo die Mituwa in den Memelstrom mündet, unweit der memelländischen Grenze bei Jurburg, geht einer der größten Brückenbauten Litauens seiner Vollendung entgegen. In dreijähriger Arbeit wurden acht Betonpfeiler, von ihnen die Hälfte im Strombett selbst, errichtet, die nun durch 33 m lange Betondecken verbunden werden. Die Brücke wird dem Verkehr zwischen Niederlitauen (Schamaiten) und dem Suwalkigebiet dienen. Bisher gibt es hier nur eine alte Wagenfähre.

Ein weiterer wichtiger Brückenbau, der das Memelland tangiert, ist die Dubissa-Brücke der Autobahn Kowno — Memel beim Dorfe Ariogala. **al.**

## Präsidium der Berlin-Konferenz tagte in Wilna

Eine der zahlreichen kommunistischen Tarnorganisationen, das Präsidium des internationalen Komitees der Berlin-Konferenz europäischer Katholiken, tagte Anfang September in Wilna. Die litauische Presse schrieb, es handele sich um das Friedensforum fortschrittlicher Katholiken, die ihren Kampf um den Frieden aktivieren wollten. Diese Konferenz wurde 1964 in Ost-Berlin gegründet und umfaßt angeblich katholische Gläubige aus 23 Nationen. Der Präsident dieses katholischen Forums ist beziehungsweise ein evangelischer Theologe aus der „DDR“, der rote Professor Fuchs, der Vater der sozialistischen Theologie und Präsidiumsmitglied der Zonen-CDU. Aber auch Wolfgang Krалewski, Universitätsprofessor aus Tübingen, gehört zum Präsidium, ebenso wie ein italienischer Richter, ein belgischer Atomphysiker und ein französischer Wirtschaftler.

Peinlich ist dabei, daß natürlich kein prominenter Katholik sich für dieses Propagandaforum hergibt. Eigentlich schade, denn Wilna wäre der rechte Ort gewesen, über die Verfolgungen der katholischen Kirche in Litauen zu sprechen. Besonders geeignet gewesen wäre als Thema das Schicksal der Memeler Katholiken, die sich nach dem Kriege unter großen persönlichen Opfern der Gemeinde im Stadtteil Rumpischken unter den Augen und mit Billigung der Behörden ein stattliches Gotteshaus erbauten, das ihnen dann kurz vor seiner Einweihung enteignet und in einen Konzertsaal umfunktioniert wurde.

Statt dessen würdigten die „fortschrittlichen Christen“ Leonid Breschnews Verdienste im Kampf um Frieden und Abrüstung und Entschärfung internationaler Konflikte. Andererseits rügten sie scharf die Drohung der USA mit der Neutronenbombe, eine Fahrt zum Priesterseminar nach Kowno, ein Opernbesuch in Wilna („Carmen“), am Sonntag ein Gottesdienst mit anschließender Rundfahrt durch Wilnas Neubauviertel rissen Pfr. O. H. Fuchs aus Ost-Berlin zu dem Lob hin, daß man in Wilna und Kowno nicht nur Neubauviertel errichte, sondern auch wertvolle Baudenkmäler restauriere, unter ihnen sogar Kirchen. . . .

## Bischof Kalvanas besuchte Genf

Vom 21. August bis zum 2. September fand in Genf eine Tagung des Exekutivkomitees des Lutherischen Weltbundes statt, an der auch der für die evangelischen Memelländer in der besetzten Heimat zuständige Bischof Johann Kalvanas aus Tauroggen teilnahm.

Es ist verständlich, daß die evangelischen Exillitauer in der Bundesrepublik diesen Besuch Kalvanas' in der Schweiz dazu benutzten, um mit diesem Kontakt aufzunehmen. So reiste der aus dem Memelland stammende, aber sich zum Litauertum bekannte Pfarrer Fr. Skories (Skéryš) aus Mannheim-Friedrichsfeld, Mülhauser Str. 9, auf mehrere Tage nach Genf, um mit Kalvanas Gespräche zu führen. Unverständlich ist, daß Skories nun diese vertraulichen Kontakte in „vertraulichen“ Rundschreiben hektographiert und über die Bundesrepublik und die Vereinigten Staaten verstreut. Ein solches Verhalten kann Kalvanas und seinen Amtskollegen im Memelland und in Litauen nur Schaden bringen. Bischof Kalvanas wird sich wundern, daß Skories nicht

nur alle Einzelheiten über seine Zusammenkünfte mit ihm, sondern auch einen Brief von Kalvanas in Faksimile und einen „vertraulichen“ Brief von Skories an Pfarrer Trakies in den USA in Sachen des Kalvanas-Besuches in Genf in Ablichtungen verteilt.

\*

Nach letzten Informationen sind im Memelland unter Bischof Kalvanas, der jetzt 64 Jahre alt ist, folgende evangelische Pfarrer tätig: Hans Haak, ein Litauendeutscher oder Memelländer, der in Tauroggen geboren wurde, Ernst Rogga aus Rucken, der in Heydekrug amtiert, Peter Knispel, bereits 75 Jahre alt, der in Laugszargen wohnt, der vierzigjährige Kurt Moors aus Deutsch-Krottingen, Artur Timpa, der in Tauroggen Kalvanas unterstützt, Hans Lepies, ein Pensionist, der in Försterei bei Memel wohnt. Der Litauendeutsche Edwin Schwager amtiert in einem litauischen Kreis. Weiter werden genannt die Pfarrer Hans Ermonait in

Naumiestis, Ludwig Fettingner (wohl ein Litauendeutscher), in Heydekrug, und Georg Gawehn, 72 Jahre alt, der aus der Nähe von Jurburg stammt und heute in Schaken amtiert.

### Mit dem Korb gegen ein Wildschwein

Wildschweine, die in den memelländischen Wäldern und vor allem auch auf den waldnahen Feldern des Kreises Pogegen nicht unbekannt waren, haben sich inzwischen zu einer richtigen Plage entwickelt. Ein Ehepaar, das sich im Walde beim Pilzesammeln befand, wurde von einem Keiler angegriffen. Der Mann versuchte, sich mit dem Korb zu schützen, wurde aber zu Boden geworfen und in die Wade gebissen. Die heftig schreiende Frau zeigte sich sehr couragiert, denn sie schlug den Eber mit dem Korb regelrecht in die Flucht, bevor sie ihren Mann in das Krankenhaus brachte.

al.

## Hilfe und Mitarbeit werden dankbar und gerne entgegengenommen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute,

auch im nun zuendegehenden Jahr 1978 konnte ich an alle unsere Spender und Unterstützer ein persönliches Schreiben richten und mich bei ihnen für die ideale und materielle Hilfe bedanken, die unsere Heimatorganisation erfahren durfte. Diesen Dank stattete ich gerne und mit freudigem Herzen ab, war es doch durch die Mithilfe möglich, die erhöhten Kosten vom letzten Bundestreffen (725 Jahre Memel) nicht so spürbar werden zu lassen. Ferner wurden wir in die Lage versetzt, das „Hilpert-Archiv“ zu erwerben. Dieses ist inzwischen nach Sachgebieten geordnet worden und stellt einen außerordentlichen kulturellen Wert dar. Ein Verzeichnis über den Umfang des Archivs befindet sich in der Fertigstellung.

**Ich sage daher allen Spendern und Mithelfern auch auf diesem Wege über unsere Heimatzeitung meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für die erfahrene Unterstützung.**

Dabei hoffe ich, weitere Landsleute, die bisher von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch machten, für die Mitwirkung und Mithilfe anzuregen, denn das nächste Bundestreffen befindet sich bereits in der Vorbereitung.

Wir beabsichtigen diesem Treffen eine genauso würdige Form zu geben wie dem letzten; es sind nämlich **25 Jahre seit Erneuerung der Patenschaft Mannheim — Memel** vergangen. Das sollte uns Anlaß genug sein, unserer Patenstadt ein herzliches „Danke Schön“ für die gute Zusammenarbeit und Betreuung seit 1953 zu sagen.

**Helfen und unterstützen Sie uns bitte dabei nach den Möglichkeiten, die Sie dazu haben! Die erforderliche Arbeit leisten wir gerne!**

Unsere Bankverbindungen sind:

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Postscheckkonto Hamburg Nr.: 1088 76 - 208

Deutsche Bank AG, Flensburg Nr.: 4428181

Sie helfen uns auch, indem sie vorhandenes kulturelles Material entweder für die beabsichtigten Ausstellungen zur Verfügung stellen (Hinweise folgen über das „MD“) oder bei Ihnen nicht benötigtes Kulturgut (Bilder, Dokumente, Bücher, Zeitschriften, Gegenstände) uns für unsere archivarische Sammlung überlassen.

Herr Prof. Herbert Wilhelmi, Kückallee 39, 2057 Reinbek stellt für die Landsmannschaft Ostpreußen eine Dokumentation ostpreußischer Landschaftsmalerei zusammen. Er sucht noch Besitzer von Gemälden folgender Maler: Skodlerak, Susanne Krauss, E. v. Saucken, Richard Birnstengel, Steiner, Heinz Freyer, Franz Domscheid, Heinrich Klumbies und anderen. Sollten Sie über Gemälde der genannten Künstler verfügen, melden Sie diese bitte an Prof. Wilhelmi zwecks Erfassung für die Dokumentation „Ostpreußische Landschaftsmalerei“. In der Hoffnung, daß dieser Dank und Aufruf, unseren Mitarbeiter- und Mithelferkreis erweitert, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen in  
heimatlicher Verbundenheit

Ihr H. Preuß, 1. Vorsitzender

# Klammt baute auch im Memelland

## 100jähriges Jubiläum eines ostdeutschen Bauunternehmens

In diesem Jahr feiert die Berliner Bauunternehmung H. Klammt AG. ihr hundertjähriges Bestehen. Von einer Berliner Memelländerin wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma ihres Jubiläums unter den Wappen von Königsberg, Stettin, Bromberg und — Memel gedenke. Und das ist kein Zufall, denn Klammt baute bis zum und nach dem ersten Weltkrieg auch in unserer engsten Heimat. Ältere Landsleute werden sich gewiß noch des Unternehmens erinnern. Vielleicht gibt es noch MD-Leser, die selbst bei Klammt beschäftigt waren.

Der Gründer der Firma Klammt war ein Landvermesser aus Schlesien, der zu einem Fachmann des Eisenbahn- und Chausseebaus wurde. 1878 machte sich Hermann Klammt mit einem Baugeschäft in Stettin selbständig, mit dem er Straßen, Kanäle und Entwässerungssysteme schuf. Seit 1894 war er mit dem Ausbau von Kleinbahnstrecken in West- und Ostpreußen befaßt. 1899 verlegte er seinen Firmensitz nach Königsberg. Besonders die Kleinbahnen rund um den Eisenbahnknotenpunkt Insterburg stammen von ihm: nach Kraupischken, Skaigirren, Mehlaiken, Ragnit, Heinrichswalde und Seckenburg — insgesamt über 160 km Bahnkörper. Als Hermann Klammt 1903 starb, hinterließ er seinem Sohn, dem Dipl.-Ing. Hugo Klammt, ein Unternehmen mit fast 500 Mitarbeitern. Dieser baute die Kleinbahnstrecke von Tilsit über die Luisenbrücke (1912 fertig geworden) nach Mikieten bei Pogegen. Nach dem verlorenen Krieg erhielt die Firma von der Stadt Memel Aufträge für Erd-, Oberbau- und Eindeichungsarbeiten, so daß 1920 die Tochterfirma Hermann Klammt in Memel noch vor dem Einrücken der französischen Besatzung von Königsberg aus gegründet wurde. Zum Geschäftsführer wurde der junge Ingenieur Max Boerner bestellt, sobald er aus französischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war. Seiner großen Geschicklichkeit und Tatkraft gelang es, Aufträge für den Bau neuzeitlicher Kaianlagen am Memeler Hafen sowie für das weit verzweigte Industriebahnnetz der Stadt zu erhalten. Vom Bahnhof bis Bommelsvitte, von Schmelz und Janischken bis fast an die Börsenbrücke konnten Güterwagen verschoben werden.

Als 1923 die Litauer ins Memelland einfielen, imponierte ihnen die Arbeit der Königsberger Firma; sie gaben ihr große Auf-

träge im Innern des Landes: für eine Fleischkonservenfabrik in Kowno, für Werkstätten des Ford-Konzerns, für eine Zündholzfabrik in Schaulen, ein Elektrizitätswerk und die Eisenbahnverbindung zwischen Schaulen und Telschi. Auch in Lettland wurden von Memel aus Arbeiten angenommen: der Bau eines Eisenbahnviaduktes und einer Markthalle für Riga. Als sich Litauer und Letten stärker nach Frankreich und vor allem England zu orientieren begannen, als 1926 das Deutsche Reich durch die Einführung des Kriegszustandes

— er sollte ununterbrochen zwölf Jahre andauern! — im Memelland brüskiert wurde, schloß Klammt die Memeler Filiale!

Ein Jahr vorher — 1925 — war die Tochtergesellschaft H. Klammt GmbH. in das Berliner Handelsregister eingetragen worden, und als Max Boerner in Memel frei wurde, kam er als zweiter Geschäftsführer neben Hugo Klammt in die Reichshauptstadt, in der das weitverzweigte Millionenunternehmen auch heute noch seinen Hauptsitz hat, wenn es auch wieder Tochtergesellschaften in Freiburg und Stuttgart, in Münster und Holzminden gibt, neuerdings sogar eine in Kuwait, die riesige Zementspeichertürme in den Himmel wachsen läßt.

Hak.

## Uns geht die Puste aus . . .

Liebe MD-Leser! Wenn Zeitungen ihre Leser so persönlich und freundlich ansprechen, ist zumeist ein Pferdefuß im Spiele. Sie haben mit Ihrem Mißtrauen natürlich recht, denn es geht um die leidigen Bezugsgebühren, ohne die eine Zeitung nicht leben kann. Sie wissen es von Ihrer Tageszeitung her, Sie wissen es von Illustrierten, Programmzeitschriften und Fachblättern: Von Zeit zu Zeit ist eine Gebührenerhöhung fällig, und zwar solange bei uns die Preise und — zum Glück — auch die Löhne und Gehälter und sogar manchmal die Renten steigen.

Viereinhalb Jahre haben wir vom MD Sie unbehelligt gelassen, weil wir wissen, daß wir mit den Markstücken unserer Unterhaltshilfe- und Sozialrentenempfänger sparsam umgehen müssen. Wir haben uns nach der Decke gestreckt und unser Möglichstes getan, Ihnen trotzdem eine schöne und reichhaltige Zeitung zu liefern. Jetzt geht uns aber die Puste aus, denn ab 1. 1. 79 kommen auf uns Ausgaben zu, die wir nicht mehr verkraften können, wenn Sie uns nicht helfen.

Bisher hat die Post für die hohen Zustellgebühren, die wir ihr entrichten, die Adressen der Leser auf den Zeitungsrand gedruckt. Daß die Portosätze ab 1979 steigen, ist schon angekündigt worden. Von der Januarnummer ab müssen wir aber die Bestelleradressen selbst auf die Zeitungen bringen. Das ist bei einigen Tausend Lesern keine Kleinigkeit, wenn man dafür nur ein bis zwei Tage Zeit hat. Wir kommen also um die Adressiermaschine nicht herum. Dann sind seit dem letzten Druckerstreik, von dem unser MD zum Glück verschont blieb, den Sie aber bei Ihren Tageszeitungen deutlich gemerkt haben, die Löhne im graphischen Gewerbe gestiegen. Auch das Papier ist in den letzten vier Jahren nicht billiger geworden. So kommt eins zum anderen, und der langen Rede kurzer Sinn ist, daß wir Sie ab 1. Januar 1979 nicht mehr um 6,— DM sondern um 7,50 DM je Vierteljahr bitten müssen.

Wir könnten Sie jetzt trösten, daß diese 50 Pfg. Mehrkosten für eine Ausgabe genau dem Betrag für einen Inlandbrief nach den neuen Portosätzen entsprechen. Aber was soll's! Wenn alles teurer wird, bleiben wir nicht verschont. Und wenn Sie nicht wollen, daß Ihrer Heimatzeitung die Puste wegbleibt, dann werden Sie uns die 50 Pfg. mehr im Monat sogar gern geben.

### NEUE BEZUGSGEBÜHREN AB 1. 1. 1979

Inland:	vierteljährlich	7,50 DM	jährlich	30,00 DM
Ausland:	vierteljährlich	8,10 DM	jährlich	32,40 DM
Luftpost:	vierteljährlich	10,50 DM	jährlich	36,00 DM

Bitte, vergessen Sie nicht, Ihre Daueraufträge zu ändern. Die Zahlung erfolgt weiterhin per Zahlkarte und Überweisung. Das Lastschriftverfahren ist vom Verlag aus nicht gegeben.

### Eine große Bitte noch!

In jedem Vierteljahr muß unser Büro eine recht große Anzahl von Mahnbriefen schreiben, an Leser, welche die Bezugsgebühren nicht fristgemäß an uns gezahlt haben, es ist fast immer der gleiche Leserkreis. Diese Mahnbriefe bereiten uns große Unkosten und Arbeit, die vermieden werden können, wenn die Bezugsgebühr für das MD regelmäßig, pünktlich, ohne Aufforderung, an den Verlag gezahlt werden — darum bitten wir die Angesprochenen recht herzlich.

Mit herzlichen Heimatgrüßen

Herausgeber  
F. W. SIEBERT

Verlag des „Memeler Dampfboots“  
WERBEDRUCK KÖHLER + FOLTMER

#### In eigener Sache:

Suchen den Absender der Anzeige Max Mäding, unter Chiffre-Nr. 796 in der September-Ausgabe. Wir haben eine Zuschrift erhalten, die wir nicht absenden können.

träge im Innern des Landes: für eine Fleischkonservenfabrik in Kowno, für Werkstätten des Ford-Konzerns, für eine Zündholzfabrik in Schaulen, ein Elektrizitätswerk und die Eisenbahnverbindung zwischen Schaulen und Telschi. Auch in Lettland wurden von Memel aus Arbeiten angenommen: der Bau eines Eisenbahnviaduktes und einer Markthalle für Riga. Als sich Litauer und Letten stärker nach Frankreich und vor allem England zu orientieren begannen, als 1926 das Deutsche Reich durch die Einführung des Kriegszustandes

# „De Ieserne“

Erinnerungen an Bommelsvitte — Von John Lilischkis

Wohl der eigentümlichste Stadtteil, den Memel besaß, war das Fischerdorf Bommelsvitte: eine regellose Ansammlung kleiner, gemütlicher Holzhäuschen hinter hohen Teerzäunen, durchzogen von schmalen Gäßchen und Fußwegen, ohne Straßennamen, dafür aber mit 238 Hausnummern. Mit in diesem Dorf auf einer kleinen Anhöhe stand die Eiserne Bake, von den Bommelsvittnern einfach „de Ieserne“ genannt. Auf starken Betonklötzen ragte eine Pyramide aus Stahl gen Himmel. In der Mitte hingen schwere Ketten, die bei Sturm schwangen und gegeneinanderschlepperten, so daß das Rasseln weit zu hören war. Ganz oben an der Spitze gab es ein Kreuz aus Flacheisen, unter dem sich eine Tonne befand. Umgeben war die Bake von einem Holzzaun, der aber nicht verhindern konnte, daß mutige Jungen (die bekannten Bommelsvitter Bowkes) bis zur Spitze hochklettern.

Die Bake bildete das Zentrum des Fischerdorfes. Daher hatten sich um sie eine Reihe von Läden gesammelt. Da war zunächst einmal Frau Borowski, die für die Mehlmühle von Jahn eine kleine Mehlhandlung betrieb. Wer heute im Supermarkt nur noch eine einzige Sorte Mehl im Regal findet und damit zufrieden ist, ahnt nicht, welche Fülle von Mehlsorten es bei Frau Borowski gab: nicht nur Roggen- und Weizenmehl, sondern Sichtmehl, Schrotmehl, Kleie, Grütze und Graupen... Daran schloß sich der Kramladen von Kalkus mit Spielsachen, Schreibwaren und Schulartikeln. Daneben hatte der aus Salzburg stammende Fleischermeister Manleitner sein Geschäft. An der Längsseite fand man den Kolonialwarenladen von E. Müller, zu dem auch eine Kneipe gehörte. An der äußersten Ecke befand sich noch ein „Restorang“ mit Damenbedienung, in dem Gendarm Stigge besonders am Freitag seines Amtes walten mußte, wenn bei einer Schlägerei der Kavaliere wieder mal ein Fenster aus den Angeln geflogen war. An der dritten Seite residierte Bäckermeister Werner, dessen Gründonnerstagskringel mir noch in bester Erinnerung sind. Daneben hatte Griga noch ein

kleines Gemischwarengeschäft. Die vierte Seite des Platzes war offen und wies auf den Walgum, den kleinen, romantischen Fischereihafen mit den Motorkuttern und den schweren Lachsbooten. Unmittelbar neben der Bake gab es ein kleines Holzhäuschen, von dem aus August Schäfer allabendlich die Straßenbeleuchtung einschaltete. War er unpäßlich, so mußte seine Tochter Emmy dieses wichtige Amt versehen. Alle freuten sich, wenn sie wie ein Reh durch die engen Gassen hüpfte.

Als 1915 die Russen in Memel einfielen, wurde die Bake gesprengt. Man wollte russischen Kriegsschiffen die Einfahrt nach Memel nicht zu leicht machen. Die Spitze der Bake mit Kreuz und Tonne kam auf dem Dach des Kaufmanns Griga zu liegen. Als der kurze Russenspuk vorbei war, wurde die Bake neu errichtet — diesmal ohne die Ketten.

Ungefähr 200 m von der „Iesernen“ in Richtung Fahrwasser stand eine Tonnenbake, die beweglich war und quergestellt werden konnte. Hier wurde jeden Abend eine Laterne hochgezogen. Verantwortlich dafür war „Laternenputzer“ Tiede. Wir Jungen schauten ihm gern zu, wenn er während des Tages seine Laterne auf Hochglanz brachte.

Etwa 50 m weiter gab es noch eine hölzerne Bake, die Wink- oder Kugelbake genannt wurde. Unter dem oberen Viertel war eine Kugel aus Flacheisen angebracht. Darüber war der Platz für die Einwinkflagge. Sie war rot und wurde angebracht, wenn ein Schiff einlaufen wollte und der Lotsendampfer wegen Seegang nicht den Lotsen übersetzen konnte. Dann kamen Lotsen und brachten Taljen an. Wir Jungen halfen dabei und waren froh, wenn das Schiff glücklich das Tief zwischen den Molen passiert hatte.

Vielleicht 80 m seewärts gab es noch ein kleines Häuschen, an dem nachts ebenfalls eine Laterne als Wegweiser für die Schiffe gesetzt wurde. Der wichtigste Wegweiser war aber ohne Zweifel der Rote Leuchtturm von Strandvilla, der sein Blinkfeuer weit über die Ostsee sandte und später auch

das Einwinken übernahm. Der Turm trug an der Seeseite einen Signalarm, der dem lotsenlosen Schiff zeigte, ob backbord oder steuerbord gefahren werden sollte. Ein echter Bommelsvitter Junge stand sich mit den Leuchtturmwärtern gut und durfte sie in luftiger Höhe besuchen. Ein Laie kann sich kaum ein Bild machen, wie so ein Blinkfeuer funktionierte. Da gab es eine große Petroleumlampe. Die Wärme, die aus ihrem Zylinder strömte, brachte eine Art Karussell in Drehung, auf dem schwarze Samtplatten von 200 x 30 cm Größe hingen. Das Licht lieferte eine Gaslampe. Das Azetylengas strömte aus einem Tank und brachte den Glühstrumpf zum Leuchten. Durch die drehenden Samtplatten ergaben sich für den Memeler Leuchtturm 5 Sekunden Helligkeit und 1 Sekunde Dunkelheit. Zum Signalsystem der Memeler Hafeneinfahrt gehörte noch der Semaphor von Süderspitze, der auf der Höhe der dortigen Zitadelle stand und Windrichtung und Windstärke für die benachbarten Stationen Brusterort im Süden und Libau im Norden anzeigte.



## Memelländer grüßen Memelländer zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 1979

Wollen Sie auch in diesem Jahr wieder die gleichen Glückwunschkarten an die Verwandten und Bekannten schicken? Das Schreiben kostet Zeit, die Karten und das Porto sind mittlerweile auch teurer geworden. Machen Sie es einmal anders. Wir richten im Anzeigenteil der Dezemberausgabe eine Rubrik ein:

### „Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr“.

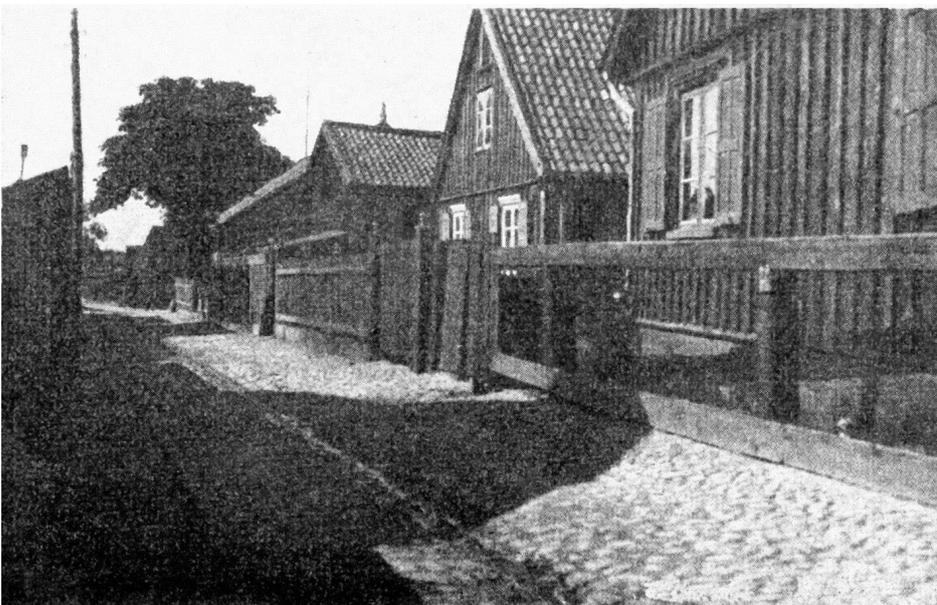
Senden Sie Ihre Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr durch eine Glückwunschanzeige im „Memeler Dampfboot“, die folgendermaßen aussieht:

<p>Allen unseren Verwandten Freunden und Bekannten  <b>MARTIN GUDDAT UND ANNA GUDDAT</b>          GEB. ENSINS          5521 Sefferweich, Am Teich 23          Memel, Mühlentorstr. 48</p>
---

Diese Anzeige kostet DM 10,-. Den Betrag übersenden Sie uns bitte auf das Postscheckkonto: Werbedruck Köhler u. Foltmer, Hannover 22 946-307, und Ihren Text schreiben Sie in der gezeigten Form auf die Rückseite des für den Empfänger, also für uns bestimmten Zahlkartenabschnitt, möglichst in Druckbuchstaben, damit kein Fehler entsteht!

Sie werden staunen, wie viele Bekannte Sie mit einer solchen Anzeige erreichen! Der Schluß des Einsendetermins ist der **5. Dezember 1978** (Poststempel).

Verlag des „Memeler Dampfboots“



Häuser in Bommelsvitte

# Er hielt die Wanderdünen auf

Zum 150. Geburtstag von Wilhelm Franz Epha

Wer eine alte Landkarte der Kurischen Nehrung betrachtet, findet dort mindestens zehn Dörfer eingezeichnet, die von den Wanderdünen in geschichtlicher Zeit verschlungen wurden. So lagen zwischen Schwarzort und Perwelk einst Alt-Negeln und — nach dessen Untergang — Negeln, zwischen Perwelk und Preil Karweiten. Auch Nidden und Pillkopen, Preil und Perwelk waren dem Untergang geweiht. Der Mann, dem diese Nehrungsdörfer die Rettung verdanken, wurde am 8. November vor 150 Jahren in Goldap geboren; Wilhelm Franz Epha. In der Rominter Heide erhielt er seine Ausbildung als Förster. Nach dem Militärdienst wurde er Forstschutzbeamter in Memel, dann Dünen-Plantageninspektor und Badekommissar in Cranz, schließlich ab 1876 Inspektor des Dünenbezirks Rossitten, der ihm seine Lebensaufgabe bringen sollte.

Die Bindung der Wanderdünen erfolgte bis Epha auf die gleiche Weise wie die Schaffung der Vordünen an der Meeresküste: durch Bepflanzung mit Strandhafer und anderen Sandgräsern. Es konnte Jahrhunderte dauern, bis eine „weiße“ Düne auf diese Weise zur „grauen“ oder gar „grünen“ Düne wurde. Den Gräsern mußten die Stranddisteln, die Platterbsen und andere Blütenpflanzen folgen, zwischen denen sich dann das Moos ansiedelte, das den Boden für Krüppelkiefern vorbereitete.

So lange hatte Epha für die Rettung der Nehrungsdörfer keine Zeit. Er mußte

schnell handeln. Er war der Erfinder der Bestrauchung der Wanderdünen. Mit Holzpflocken, Reisig und Rohr legte er ein künstliches Netz über den fliegenden Sand. In die kleinen Gevierte wurden Pflanzlöcher gegraben und mit Baggerschlamme oder Lehm vom Festland aufgefüllt. Nun konnten sofort Zwergkiefern aus dem Harz gepflanzt werden. Damit war die Düne unmittelbar nach ihrer Bepflanzung festgelegt. Die Bruchberge bei Rossitten bewiesen die Brauchbarkeit der Methode Ephas. Nun kamen Nidden mit dem Urbokalns und dem Angiukalns an die Reihe. Dann wagte sich Epha an die gewaltigen Wanderdünen von Pillkopen, die sozusagen im letzten Augenblick zum Stillstand gebracht wurden. 1898 begann Epha mit der Bindung der Dünen bei Preil und Perwelk. Als er am 16. September 1904 in Rossitten starb, war diese Arbeit noch nicht beendet, aber sie wurde im Geiste Ephas weitergeführt.

Epha war ein Forstmann von altem Schrot und Korn. Neben der Aufforstung lag ihm besonders die Pflege des Eichbestandes am Herzen. Im Dienst war er sehr streng und mußte es sein, hatte er doch oftmals Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen zu befehligen, unter ihnen Sträflinge und Grenzgänger aus Litauen. Schlampiges Arbeiten konnte das Absterben von Hunderten Setzlingen und neues Vordringen der Düne zur Folge haben. Wegen seiner Gerechtigkeit wurde er jedoch allgemein verehrt und geachtet.



Schwarzort ehrte ihn durch Benennung einer Anhöhe in der Nähe der Kirche mit „Epha-Berg“. Aber schon wenige Jahre nach Ephas Tod nahm sich die Volksetymologie des Namens an und machte daraus einen „Eva-Berg“ oder sogar eine „Blonde Eva“. Pillkopen bewahrte ihm treuer die Erinnerung; hier ging die von ihm festgelegte Düne als „Ephas Höh“ in die Landkarten ein. **Hak.**



Festlegung der Dünen mit Holzpflocken

# Auf dem Memeler Friedhof

Von Helga Coduri-Heidemann

Der Memeler Städtische Friedhof lag früher einmal am südlichen Rande der Altstadt in der Nähe des Friedrichsmarktes, wo der Straßennamen Kirchhofstraße noch auf ihn hindeutete. Zu unserer Zeit lag er nördlich der Dange zwischen der verlängerten Simon-Dach-Straße und der verlängerten Alexanderstraße (Otto-Boettcher-Straße). Im Osten wurde er von der Straße „Am Dreiblatt“ begrenzt, die den Gottesacker von Gas- und Wasserwerk trennte. Heute liegt der Städtische Friedhof weiter im Osten der Stadt bei Wilhelmshöhe auf der Hochfläche über dem Dangel von Luisenhof.

Der Haupteingang des Friedhofes lag in der Südostecke an der Otto-Boettcher-Straße zwischen einer Parkanlage und der Friedhofskapelle. Wer aus der Stadt kommend den Friedhof besuchen wollte, betrat ihn zumeist von der Parkstraße her, wo zwischen Auguste-Viktoria-Schule und Kämmereihof ein Weg durch die Anlagen der Stadtgärtnerei direkt in den Friedhof hineinführte. Hier gab es ein ziemlich schmuckloses Eingangstor nebst einer kleinen Besucherforte. Links von dem breiten, sandigen Fahrweg stand ein Verwaltungsgebäude, rechts führte der Fußgängerweg an grünen Hecken entlang. Gleich am Eingangstor sah man einige haushohe Silberpappeln, an die ich mich so gut erinnere, weil wir in der Klasse 6a der Mädchenmittelschule einmal im Sommer mit unserer Biologielehrerin Fräulein Kuhtz diese schönen, alten Bäume beschreiben und zeichnen mußten. Wir standen in unseren bunten Sommerkleidchen im Kreis herum, Zeichenblöcke in den Händen, und betrachteten den Wuchs des Stammes, die Beschaffenheit der Rinde, die Verzweigungen der Äste und die Form der feinen silbergrauen Blätter, die leise im Winde raschelten und in der Sonne wie feines Silber glänzten.

Ein zweiter Fahrweg bog nach einigen hundert Metern nach links ab und führte zu einem weiteren Eingangstor. Auf der linken Seite befand sich in erhöhter Lage der katholische Friedhof, zu dem ein paar Stufen hinaufführten. Die Gräber zeigten alle mit dem Kopfende nach Osten. Bemerkenswert für uns war, daß hier alle Grabsteine und Kreuze mit einer Photographie des Verstorbenen geschmückt waren. Rechts an diesem Hauptweg stand die aus rotem Backstein errichtete Leichenhalle, in der wir vor der Beerdigung unsere Toten aufbahrten. Ein großes, rundes Glasfenster zierte die Vorderfront der Halle.

Zu Beerdigungen sah man die Angehörigen der Verstorbenen in schwarzglänzenden Droschken auffahren, deren Fenster halb zugezogen waren. Die Rappen trugen schwarze Scheuklappen. Sie wurden von einem Kutscher mit Zylinder und weißen Handschuhen gelenkt und gingen nur widerwillig im Schritt, während die Droschken in ihrer Federung schaukelten. Die Kränze wurden oft in den Wagen mitgeführt. In den letzten Jahren wurden die Droschken durch schwarzlackierte Taxis abgelöst.

Beim Heimgange meiner so früh verstorbenen Eltern, die ich 1936 kurz nacheinander verlor, erfolgte die Aufbahrung auch in dieser Leichenhalle. Die Trauerrede hielt damals Generalsuperintendent Obereigner.

Als kleines Mädchen von zehn Jahren begleitete ich nach dem Tode meiner Eltern oft die Großmutter zum Friedhof. Wir nahmen eine große blecherne Gießkanne

und eine kleine Harke mit, und immer trug ich einige Blumen im Arm, um sie auf dem Grab niederzulegen. Meine Eltern waren ziemlich am Rande des Friedhofes auf der linken Seite zur letzten Ruhe gebettet. Es war ein schönes Viertel, in dem zwischen den Gräbern viele alte Laubbäume ihre schattigen Kronen wölbten, wie überhaupt unser ganzer Friedhof ein schönes, parkartiges Aussehen hatte. Das Doppelgrab meiner Eltern war von einem breiten, hellgrauen Marmorstein gedeckt, auf dem zu lesen stand: „Hier ruhen meine lieben Eltern Jenny Gertrud Heidemann geb. Fothingham, geb. 26. 4. 1900, gest. 9. 11. 1936, Ernst Heidemann, geb. 8. 6. 1898, gest. 28. 12. 1936.“ Der flache Grabhügel war dicht mit Efeu bewachsen.

Wir sprachen ein kurzes Gebet. Dann holten wir von der nahen Pumpe Wasser; der eiserne Schwengel war schwer zu bedienen. Meine Großmutter erneuerte wortlos das Wasser in der Grabvase, entfernte die verwelkten Blumen und ordnete den Strauß, den ich mitgebracht hatte. Die alten Blumen durfte ich in den nahegelegenen Abfallkasten werfen. Im Sommer standen stark duftende Levkojen, bittersüßer Flieder, weiße Maßliebchen oder blaue Kornblumen in der Vase, im Herbst herbe Asten, spitzblättrige Dahlien oder würzige cyclamenfarbige Chrysanthemen.

Mit flinken Händen rupfte Großmutter das Unkraut, während ich rund um das Grab harken durfte. Die Sonne spielte im Blattwerk der Bäume und schenkte milde Wärme. Das Zwitschern der Vögel und das Klingen meiner Harke waren die einzigen Geräusche in der vollkommenen Stille. Nur ab und zu quietschte die Pumpe, und der Wasserstrahl plätscherte in ein Gefäß, während eine schattenhafte Gestalt zwischen den Bäumen auftauchte und sich irgendwo zwischen den Gräbern niederkauerte.

Meine Großmutter war eine geborene Willumeit. Unweit des Grabes meiner Eltern befand sich das Grab ihrer Mutter, also meiner Urgroßmutter, die ich niemals gekannt hatte. Geburtsdatum und Todestag auf dem eisernen Kreuz sagten mir als Kind gar nichts. Die Jahreszahlen schienen mir unendlich fern.

Anschließend lenkten wir stets unsere Schritte zum Grabhügel der Großmutter meiner Oma. Wie sie mit Vornamen hieß, weiß ich nicht. Ich buchstabierte nur leise den biblischen Nachnamen auf dem Schild, das an dem Eisenkreuz befestigt war: Sa — lo — mon. Auch hier ordnete meine Großmutter mit geschickten Händen die Blumen, jätete das wenige Unkraut und holte eine neue Kanne Wasser, um das durstige Efeu zu erfrischen, das sofort unter der ersehnten Nässe aufglänzte.

1937 wohnte ich der Beerdigung meiner Mitschülerin Erika Lilischkies bei. Sie sollte nach einer besonderen Prüfung in meine Klasse kommen, starb aber vorher an einer schweren, unheilbaren Krankheit. Wir Schülerinnen standen in dunklen Mänteln und mit kleinen Blumensträußchen rund um das Grab eines Mädchens, das wir kaum kannten, und begriffen schwerlich die Tragik dieses frühen Todes.

Oft weilten meine Großmutter und ich stundenlang auf dem Friedhof. Es war ein angenehmer Aufenthaltsort, eine Oase der Ruhe am Rande der Stadt, die man nicht nur zur Erfüllung seiner Pflichten als Hinterbliebener aufsuchte. Wir saßen auf einer Bank und ließen uns von der Sonne be-

scheinen, die die Goldinschriften auf den polierten Grabsteinen zum Aufblitzen brachte. Wir spazierten auf schattigen Wegen zu den Erbbegräbnissen verstorbener Bekannter, die alle von hohen, schwarzen guß- oder schmiedeeisernen Zäunen umgeben waren und stets sorgfältig abgeschlossen wurden. Ein kleines Schloß mit einer Kette an der Eingangspforte verwehrt den Eingang. Hier waren oft vier bis sechs Angehörige einer Familie beigesetzt worden. Die Gräber waren alle sehr sorgfältig gepflegt.

Unweit der alten Leichenhalle lag rechts der in den letzten Jahren erbaute neue Friedhofseingang mit einer modernen Kapelle, die hell und freundlich wirkte. Sie besteht heute noch und wird in der ihrer Kirchen beraubten Stadt als Gotteshaus benützt.

Als Kinder gingen wir manchmal auch ohne Begleitung von Erwachsenen auf den Friedhof — nur so. Die feierliche Stille zog uns an, und wir fürchteten uns nicht. Oft begegneten wir hier einer seltsamen Frau in schwarzer Trauerkleidung. Sie war nicht mehr die Jüngste und offensichtlich alleinstehend. Von großer, hagerer Gestalt, bewegte sie sich mit schnellen Schritten und sah niemand an. Ihr Gesicht war schmal und blaß. Auf den hohlen Wangen zeigten sich rote Flecke der Erregung. Der lange, schwarze Rock reichte ihr fast bis auf die Füße. Das Ungewöhnlichste an ihrer Erscheinung war der wehende Witwenschleier, der ihre Augen verbarg und von ihrem Hut bis über die Schultern hinunterwallte.

Man sah sie oft, die ewige Witwe, entweder auf dem Friedhof oder in der Stadt auf dem Wege dorthin. Nie war sie anders gekleidet — Jahre hindurch! Sie wohnte wohl in der Nähe der Holzstraße, und ihr täglicher Weg führte sie durch Witwenstiftstraße, Ferdinandsplatz, Polangenstraße und Simon-Dach-Straße zum Friedhofseingang in der Parkstraße. Sie war offensichtlich geistig verwirrt, und die Kinder riefen hinter ihr her: „Angelika! Angelika!“

Für mich hatte dieses Memeler Original etwas Unheimliches an sich. Die gläsernen Augen, die durch mich hindurchzusehen schienen, flößten mir Furcht ein. Wenn ich ihr zufällig auf dem Friedhof begegnete, lief ich wie von Furien gehetzt davon, und meine Freundin, die mich begleitete, hatte Mühe, mich einzuholen. Sah ich in ihr einen Geist aus dem Reich der Verstorbenen?

Das letzte Mal tauchte sie in einem Sommer auf der neuen Friedhofstraße auf. Sie kam um eine Ecke gebogen, wie immer raschen Schrittes. Der lange, breite Weg war in Licht getaucht, das durch die Schatten der Baumstämme gegliedert wurde. Es war ein heißer Tag, und kein Mensch war weit und breit zu sehen. Angelika eilte einem fernen Ziel zu, schwarz von ihrem Schleier umflattert. Wer war sie? Hatte sie ihren Ehemann, ihren Geliebten verloren? Wie groß mußte ihre Liebe gewesen sein, daß sie ihren Verstand verloren hatte? Plötzlich begriff ich, daß ich zum ersten Male nicht vor ihr fortgelaufen war, daß Mitleid und Verstehen sich in mir regten.

## Sehr geehrter MD-Leser!

Bitte, beachten Sie die beiliegende Zahlkarte. Die Gebühr für das I. Quartal 1979 ist fällig. Wir sind von der Post darauf hingewiesen worden, daß die alten Zahlkarten nicht mehr zu verwenden sind. Die Ausfüllung erfolgt aber genauso wie sonst. Wir bitten um baldige Einzahlung.

Verlag des Memeler Dampfboots

## Vor 50 Jahren starb Hermann Sudermann

Der bekannteste und vielseitigste Autor, den das Memelland hervorgebracht hat, ist Hermann Sudermann, dessen Todestag sich am 21. November zum fünfzigsten Male jährt. Zu seinen Lebzeiten der erfolgreichste deutsche Dramatiker — bewundert, angehimmelt und angefeindet —, reicht sein Ruhm bis in die Gegenwart. Fast hat es den Anschein, als gingen wir einer Sudermann-Renaissance entgegen. Das ZDF sendete am 19. 11. um 10.30 Uhr in einer Matinee die Komödie „Die Schmetterlings-



drei Reiherfedern“, „Stein unter Steinen“ und „Heimat“ sind nur einige wenige seiner Dramentitel, die zum Teil auch aus berühmten gewordenen Verfilmungen unvergessen sind.

Hermann Sudermann ist der meistverfilmte ostdeutsche Autor. Mehrfachverfilmungen des gleichen Stoffes bieten Vergleichsmöglichkeiten. In der deutsch-dänischen Verfilmung von „Ehre“, 1913, brillierte Asta Nielsen, in der deutsch-italienischen Fassung von „Die Frau des anderen“ (Jons und Erdme) traten Carl Raddaz, Gert Fröbe und Karin Baal 1959 besonders hervor. „Heimat“ wurde ein Weiterfolg mit Zarah Leander, Heinrich George, Paul Hörbiger und Leo Slezak. Heinrich George und Paul Wegener spielten in der „Hochzeit auf Bärenhof“ (Jolanthes Hochzeit). In der Hauptrolle der amerikanischen Verfilmung „Das hohe Lied“ (Song of songs) sah man Marlene Dietrich. „Johannesfeuer“ wurde durch Ulla Jacobson bekannt; im „Katzensteg“ (gleich viermal verfilmt) fand Brigitteorney eine Glanzrolle. Dreimal „Die Reise nach Tilsit“ — miteinander sich messend Kristina Söderbaum, Janet Gaynor und Ruth Maria Kubitschek. Nicht zu vergessen die Rolle von Emil Jannings in „Stein unter Steinen“, 1915.

Von der Kritik gehetzt und verrissen, zog sich Sudermann von dem Berliner Theaterummel zurück. Bei wiederholten Besuchen in Adl. Heydekrug bei Hugo Scheu hatte er Anregungen über Anregungen erhalten,

und so schenkte er uns im Alter die erzählerischen Meisterwerke, die wir Memelländer an unserem Landsmann am meisten schätzen: die „Litauischen Geschichten“ mit „Jons und Erdme“, „Miks Bumbullis“ und „Die Reise nach Tilsit“, mit Hamsunscher Schlichtheit und Eindringlichkeit gestaltet, die Autobiographie „Das Bilderbuch meiner Jugend“, den Roman „Der tolle Professor“.

Daß Sudermann, der reiche, erfolgreiche Autor, auch im fernen Berlin ein treuer Sohn seiner Heimat geblieben war, dafür gab es zahlreiche Beweise: seine zahlreichen Besuche im Memelland, sein gereimter Protest gegen die Abtrennung seiner Heimat und das bestimmt nicht vom Zufall diktierte Phänomen, daß seine in Ostpreußen angesiedelten Werke ihm den nachhaltigsten Erfolg brachten.

Heydekrug ehrte seinen großen Sohn mit einem Denkmal in der Nähe der Kirche. Daß das Memeler Theater Sudermanns Dramen zumindest im Jahr nach der Berliner Uraufführung spielte, war Ehrensache. Unbeschreiblich war der Eindruck am 22. 2. 1891, als „Die Ehre“ in Memel — wenige Monate nach Berlin — gespielt wurde. Mit „Sodoms Ende“ fuhr das Ensemble sogar für zwei Tage nach Heydekrug, wo das Stück in Sudermanns engster Heimat aufgeführt wurde. „Das Glück im Winkel“ wurde 1896 in Memel noch vor Königsberg gegeben. Auch „Der gute Ruf“ erlebte seinen Ostpreußenstart in Memel.

Ebenso wie Tilsit hat Heydekrug von Sudermann „seinen“ Vers erhalten:

Wo ein Krug auf brauner Heide  
einst den lieben Namen trug,  
stehst du nun im neuen Kleide!  
Wachs' und blühe, Heydekrug!

Hak.

## 300 — und noch kein Ende

Die Straßenaktion des „Memeler Dampfboots“ läuft weiter

schlacht“. Szenen aus den „Litauischen Geschichten“ wurden schon wiederholt verfilmt. In Wien spielte man den „Sturmgesellen Sokrates“. S. Fischer und Langenmüller bringen Neuauflagen. Ein bedeutender Teil des Sudermannschen Werkes ist auch heute im Buchhandel greifbar, und so ist jeder Memelländer aufgerufen, seine persönliche Begegnung mit Sudermann neu zu suchen.

Sudermann wurde am 30. September 1857 in Matzicken bei Heydekrug als Sohn eines Brauers geboren, ging bei Apotheker Settegast am Heydekruger Marktplatz in die Lehre, besuchte das Realgymnasium in Elbing, wo eine seiner Tanten wohnte, studierte in Königsberg Geschichte und Philosophie, wurde Redakteur am „Deutschen Reichsblatt“, versuchte sich als Hauslehrer und durchlebte alle Nöte des freien Journalisten- und Schriftstellerdaseins, bis ihm mit seinem Drama „Die Ehre“ in Berlin der Durchbruch gelang. Von nun an wartete das deutsche Publikum zehn Jahre lang alljährlich mit ungeheurer Spannung auf das neue Sudermann-Stück. „Vielleicht — trotz Wildenbruch — das stärkste dramatische Talent seit Schiller, das die deutsche Dichtung hervorgebracht hat“, urteilte Paul Fechter. Da der Autor zehn Prozent der Eintrittsgelder erhält, war Sudermann plötzlich ein reicher Mann, der eine Villa im Grunewald und einen Landsitz bei Trebbin besaß, aber seine alte Mutter in Heydekrug niemals vergaß. „Johannisfeuer“, „Es lebe das Leben“, „Die

In den Urlaubswochen ging es in unserer Redaktion etwas durcheinander, und so brauchten wir erst einmal einige ruhige Tage, um alle Neumeldungen von Memeler Straßen sowie die durch die Gebietsreform bedingten Ummeldungen zu registrieren. Eins steht also fest: Wir haben die Traumgrenze von 300 Straßen nicht nur erreicht, sondern bereits überschritten!

In **Rethwisch** wurde, wie wir bereits berichteten, durch unseren Leser Wolfgang Witte neben dem bereits registrierten Memeler Weg auch noch eine Straße mit dem Namen „Memelland“ entdeckt. Das war der 229. Fund unserer Suchaktion. Auch der 300. wurde bereits veröffentlicht, leider ganz sang- und klanglos, weil wir mit unserer Buchführung nicht nachkamen: Es ist die Stadt 2833 **Harpstedt**, aus der gleich zwei Meldungen auf einmal kamen.

Inzwischen hat uns unsere Leserin Christel Hoffmann aus 4400 Münster, Maikotenhöhe 13, mit dem Memelufer am Dortmund-Ems-Kanal in der Provinzialhauptstadt **Münster** eine besondere Freude bereitet. Das ist bereits die Nr. 301!

Sehr gewissenhaft hat sich unser junger Leser Hans-Jürgen Norrmann aus Hohenfelderstieg 7, 2054 Geesthacht-Oberstadt, an unser Straßenverzeichnis für das Jahr 1977 (es war im Inhaltsverzeichnis enthalten) gemacht und einige Korrekturen angebracht, die wir selbstverständlich berücksichtigen werden. Die Berliner Memeler

Straße kann sich nicht in Oranienburg befinden, weil das kein Stadtteil von Berlin ist. Vielleicht können uns hier die Berliner Memelländer helfen! Streichen müssen wir auch Weißenau aus unserer Liste, weil es sich hier um einen Stadtteil von Ravensburg-Süd handelt. Aber das sind Kleinigkeiten. Wichtig ist, daß Hans-Jürgen Norrmann, dessen Eltern Richard und Erna Norrmann geb. Kühnast aus Memel stammen, bei einer Reise ins Allgäu in 7988 **Wangen** auf dem Busbahnhof einen Stadtplan fand, der für den Ortsteil Wittwais zwischen der Beuthener und der Oderstraße eine Memelstraße auswies. Das ist dann also Fund Nr. 302. Hans-Jürgen ist bereits in Geesthacht geboren. Als sein Vater, der alter Dampfboot-Bezieher war, vor elf Jahren starb, meldete Frau Norrmann die Zeitung auf ihren Namen um. „Gelesen wird jede Monatsausgabe von ihr und mir“, schreibt Hans-Jürgen, „und weil die einzelnen Ausgaben zum Vernichten zu wertvoll sind, sammle ich diese zur Erinnerung an die Heimat meiner Eltern.“

### Paderborn mit nur einer Memelstraße

Nach der Eingemeindung von Schloß Neuhaus in die Stadt Paderborn gibt es dort nur noch die Memelstraße in Paderborn-Schloß Neuhaus, während die Memelstraße in Paderborn in Baltenweg umbenannt wurde. Dies meldet uns unser Landsmann Henry Lenz, Ernst-Reuter-Str. 25, 4790 Paderborn.

## Kleine Heimatschau

### Pfarrer Wilhelm Kibelka †

Wie wir erst jetzt erfahren, starb am 17. Juli Pfarrer Wilhelm Kibelka in Löwenberg („DDR“) an den Folgen eines Herzinfarktes. Er wurde am 4. August 1917 in Piktupöhnen geboren und verbrachte seine Kindheit in den Pfarrgemeinden Sudargy und Jurburg, wo sein Vater Martin Kibelka litauendeutsche Gemeinden betreute. Mit seinen Eltern zog er zunächst nach Königsberg und dann nach Berlin um, wo er das Gymnasium besuchte und Wirtschaftswissenschaften studierte. Als deutscher Soldat nahm er am Ostfeldzug teil und wurde am gleichen Tag schwer in Estland verwundet, an dem sein Bruder Gerhard auf der Krim fiel. Er hatte später das Glück, dem Kessel von Stalingrad rechtzeitig zu entkommen, geriet aber dann doch in russische Gefangenschaft, aus der er 1946 entlassen wurde. Zunächst in Baden-Württemberg, später dann wegen der Eltern in Berlin begann er mit dem Theologiestudium, nach dessen Abschluß er in mitteldeutschen Kirchengemeinden eingesetzt wurde. Er heiratete die Pfarrerstochter Margarete Golling, die ihn nun mit zwei Söhnen und einer Tochter beweint. Sein Dienst im SED-Staat war schwer und litt unter der schrumpfenden Zahl der Gemeindeglieder. Er hatte zeitweise drei Pfarreien zu versorgen. Schon vor 13 Jahren hatte er infolge der harten Arbeitsbedingungen einen Herzinfarkt erlitten, dessen Folgen er nie ganz überwandt. Er wurde von seinem Generalsuperintendenten, 16 Pfarrern, zwei katholischen Geistlichen und 300 Gemeindegliedern zur letzten Ruhe geleitet.

## Memelländische Kirche als Baudenkmal?

Es fällt schwer, diese Nachricht zu glauben, aber die Memeler Parteizeitung „So-wjet-Memel“ berichtet, daß bei einer Besichtigung des Kreises Memel durch Denkmalsschützer die Aufnahme der evangelischen Kirche Wannaggen in die Liste der schützenswerten Objekte vorgeschlagen worden sein soll. Nachdem die Kommunisten in den Jahren nach dem Kriege die Memeler Kirchen dem Erdboden gleichgemacht und die Kirchen auf dem Lande als Speicher, Kinos, Dreschhallen usw. zweckentfremdet hatten, besteht nun die Möglichkeit, daß wenigstens eine Kirche unter Denkmalsschutz kommt.

Die Wannagger Kirche stammt aus dem Jahre 1909. Ihr Turm hat ein originelles Satteldach mit einem Dachreiter, der mit

### Damwild im Memelland ausgesetzt

Nachdem Biologen festgestellt hatten, daß die Haffküste die günstigsten klimatischen Bedingungen für Damwild biete, wurden mehrere dieser Tiere, die man aus der „DDR“ und aus Ungarn importiert hatte, zunächst in den Wäldern von Schwekschny unweit der memelländischen Grenze ausgesetzt. Ein Rudel mit 20 Tieren wurde aus der Tschechoslowakei eingeflogen. Ein Teil der Tiere ist nun in die Waldungen von Norkaiten-Kinten (Kr. Heydekrug) verlegt worden. Im kommenden Jahr, wenn es im Juni neue Jungtiere gibt, werden Damhirsche in die Förstereien Schwenzeln und Bejhdien einziehen. **al.**

## In himmelischen Blau



strahlt unser MEMELER DAMPFBOOT - KALENDER FÜR DAS JAHR 1979, den wir alljährlich all unseren treuen Lesern mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen verehren. Wir haben ihn schon dieser November-Ausgabe beigelegt. Mag ihnen die neue Ausgabe mit den vertrauten heimatlichen Motiven gute Dienste leisten und einen Ehrenplatz erhalten. Auch im Jahre 1979 soll das „Memeler Dampfboot“ das einigende Band sein, das alle Memelländer umschlingt.



Bronze gedeckt ist. Die Kirche überstand den Krieg gut und wurde nach der Besetzung der Heimat durch die Russen zu einem Zentrum evangelischen Lebens.

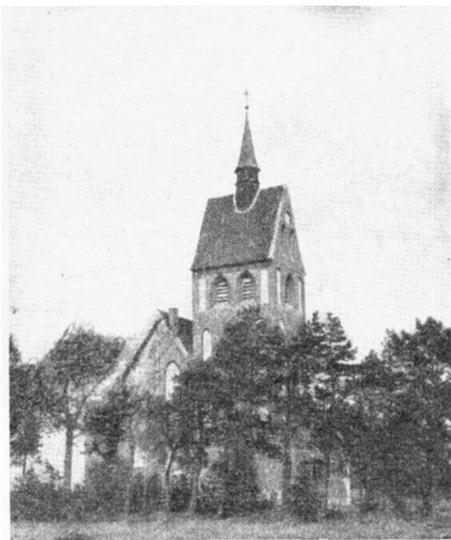
Weitere Gebäude, deren Aufnahme in den Katalog des Denkmalsschutzes ange-regt wurde, stehen in Försterei und unweit Schernen. In Försterei soll es sich um eine

Schmelz in der Nähe der Zellulosefabrik und optierte für Deutschland. Vielleicht lesen Neffen und Nichten diesen Aufruf ihrer Tante, die sich über jeden Brief, jede Karte und auch jeden Besuch von Landsleuten wirklich freuen würde.

## WER - WO - WAS?

**Herbert Preuß**, Bundesvorsitzender der AdM, schrieb an die TV-Zeitschrift „Hören und Sehen“, die in ihrer Nr. 35 in einem Kreuzworträtsel Memel als „Stadt in Litauen“ bezeichnet hatte. Er betonte, daß es weder für Memelländer noch für Litauer eine Stadt in Litauen gebe, die Memel heiße. Memel sei die älteste Stadt Ostpreußens, die auch während der Abtrennung von 1923 bis 1939 noch immer Hauptstadt eines autonomen Gebietes gewesen sei. Die Litauer hätten die Stadt damals wie heute Klai-peda genannt. Zur Auffrischung der Geschichtskennntnisse des Rätselonkels fügte Preuß seinem Schreiben die Broschüre „725 Jahre Memel“ bei.

**Pfarrer i. R. Gustav Butkewitsch**, Oberste Straße 15 I, 3437 Bad Sooden-Allendorf 1, richtete an den Bischof der evangelischen Kirche Litauens, Jonas Kalvanas, einen offenen Brief, in dem er ihn darauf hinweist, daß die memelländischen Kirchengemeinden stets zur evangelischen Landeskirche in Ostpreußen, nie aber zu Lutherischen Kirche Litauens gehört haben. Beide Kirchen hätten zwischen 1918 und 1939 friedlich miteinander gelebt. Die Memelländer blieben trotz mancher litauischen Bemühungen ihrer ostpreußischen Landeskirche treu und seien es auch heute noch: trotz mancher Versuche des memelländisch-litauischen Pfarrers Fritz Skories (Skerys), aus ihnen litauische Proselyten zu machen, die die aussterbende litauische Exilkirche auffüllen sollten. Butkewitsch dankt dem Bischof abschließend für seine Dienste an den Deutschen im Memelland.



Kirche in Wannaggen

Villa aus dem Ende des 18. Jh., die mit Holzschnitzereien versehen ist, handeln.

Hinter dem Scherner Wald entdeckten die Denkmalsschützer das Anwesen einer Frau O. Pareigis: ein rotweißes Wohnhaus mit geschnitzten Windbrettern und Veranden, das ebenso wie der Stall mit dekorativen Ziegelstreifen geschmückt ist. Blumen, Beeresträucher und Bäume umgeben das Gehöft, dessen Anerkennung als schutzwürdig ebenfalls eingeleitet wurde. **al.**

### 85jährige sucht Bekannte und Verwandte

Sehr einsam fühlt sich Frau Maria Schröder, Bäckerstr. 4, 4760 Werl, eine geborene Schepkauski, die am 18. 7. 1893 in Laugallen, Kr. Memel, geboren wurde und Pflegekind einer Frau Ruginas war. Sie wohnte in Memel-Bommelsvitte Nr. 21 bei Bäckermeister Werner. Sie fragt, ob ihre Schwester Anna, geboren 1892, eine verheiratete Markus oder Mertens, noch am Leben ist. Diese Schwester wohnte auf

**Professor Ernst K. Kuwert** vom Institut für Virologie und Immunologie an der Gesamthochschule Essen gibt zum Jahresende eine bibliophile Kostbarkeit heraus, die uns Memelländer angeht: „Einige Nachrichten aus Jacischken“ von Wilhelm Beerbohm, Oberfischmeister und Gutsbesitzer auf Feilenhof. Beerbohm, der auch Gedichte verfaßte, zeichnete 1832 die Familienchronik der Familie Kuwert auf, die weit über das Familiäre hinausgeht und das Le-

ben zwischen Minge und Kurischem Haff sowie Kurischer Nehrung in all seinen Höhen und Tiefen schildert. Der memelländische Graphiker Archibald Bajorat hat für das Buch acht Holzschnitte geschaffen, von denen einer als signiertes Original dem Buch beigelegt wird. Alle Holzschnitte werden vom Druckstock gedruckt. Von den 1000 signierten und nummerierten Exemplaren kommen nur 900 in den Buchhandel, und zwar zu dem erstaunlich niedrigen Preis von 24 DM. Den Druck besorgt die Cruzenburch-Presse von Reinhold Keim in Großkrotzenburg am Main. Wer sich ein Exemplar sichern will, setze sich am besten gleich mit seinem Buchhändler in Verbindung!

**Johannes Lengning**, Oberlandwirtschaftsrat i. R., 5300 Bonn 1, Kaiserstr. 235, früher in Memel und ab 1939 in Heydekrug tätig, kündigt einen zweiten Band des großartigen Werkes „Ostpreußische Rinder und ihre Zuchtstätten“ an, der etwa siebzig neue Betriebsbeschreibungen enthalten wird. Aus dem Memelland werden vorgestellt von Schulze-Miszeiken, Kr. Memel, David Schimkus und Arno Papendick, Cullmen-Jennen, Ferdinand Papendick, Wartulischenken, und Gustav von der Werth, Uspirden, Kr. Pogegen. Damit sind in dem Gesamtwerk bisher 40 Herdbuchbetriebe aus dem Memelland erfaßt, wobei der Kreis Pogegen mit 25 Hofbeschreibungen am besten wegkommt. Der Kreis Memel ist mit neun, der Kreis Heydekrug mit sechs Beschreibungen vertreten. Mit dem Erscheinen des zweiten Bandes ist im neuen Jahr zu rechnen.

**Florist Horst Neumann**, früher Memel, heute Oldenburg, bekam das Gütezeichen für Hydrokultur vom Zentralverband des Deutschen Gartenbaus verliehen. Als einziger Gärtnermeister des Weser-Ems-Gebietes ist er Spezialist dieser besonderen Art der Pflanzenhaltung, die ohne Erde auskommt. Blumen werden auf porösen Kunststeinchen, die viel Wasser über längere Zeit speichern und langsam an die Wurzeln abgeben, gezogen. Das Wasser erhält einen Langzeitdünger.

**Gerd Leufert**, Designer aus Memel, jetzt in Caracas (Venezuela), beteiligt sich mit Entwürfen an einem brandneuen Zweig der venezolanischen Industrie. Mit seiner Lebensgefährtin Gego entwirft er Muster für Seidenstoffe. Die interessanten Dekors werden im Museum für zeitgenössische Kunst in Caracas gezeigt. Leufert arbeitet augenblicklich mit dem knapp dreißigjährigen belgischen Fotografen Christian Belpaire zusammen, für dessen Ausstellung in Caracas der Memeler einen großformatigen Prospekt entworfen hat. Mit Belpaire weilte Leufert auch in Costa Rica, wo eine Publikation entstehen soll.

**Marktdampfer „Herta“**, im MD S. 139/78 abgebildet, war nicht, wie berichtet, in Schwarzort, sondern in Nidden beheimatet. Wir bedauern das Versehen!

**Maler Eduard Matzick**, aus dem Kreise Heydekrug stammend, eröffnete am 4. November in seiner Galerie MMM, Südwestkorso 20, 1000 Berlin 33, aus Anlaß seines 74. Geburtstags eine Ausstellung mit Gemälden und Plastiken.

**Ein getreuer MD-Leser** aus unserer Patenstadt Mannheim ließ Dampfboot-Redakteur Heinrich A. Kurschat durch den Rundfunk zum 60. Geburtstag gratulieren. MD-Leser aus Oberammergau hörten die Durchsage des Bayerischen Rundfunks im Rahmen einer Glückwunschsending. Aus Trier

kam die Nachricht, daß dort eine Gratulation des Südwestfunks Baden-Baden empfangen wurde.

**Heinz Broschell** aus Übermemel, jetzt in 8000 München 19, Adamstr. 2, ist Vorsitzender des Arbeitskreises Finanz- und Wirtschaftspolitik des CSU-Bezirksverbandes München seit 1970, nachdem er seit Gründung des Arbeitskreises vor zehn Jahren zweiter Vorsitzender hinter dem heutigen Münchener OB Erich Kiesel war. Unser Landsmann ist der Sohn des memelländischen Landtagsabgeordneten Albert Bro-

schell, der trotz seiner 70 Jahre noch auf vielen Ebenen aktiv ist, vor allem in der Betreuung von Vertriebenen und Heimkehrern.

**Papst Johannes Paul II.**, der aus Polen stammende neue Oberhirte der katholischen Kirche, entbot am Ende seiner ersten Predigt am 22. 10. den 200 000 Menschen auf dem Petersplatz in Rom sowie den Millionen an Rundfunkgeräten und Fernsehgeräten Grußworte u. a. auch in deutscher und litauischer Sprache. Radio Vatikan besitzt vier litauische Mitarbeiter.

## Stiftungsfeste in Lübeck

### 33 Jahre Memellandgruppe Lübeck – 30 Jahre Landsmannschaft Ostpreußen

Zum ersten Mal feierten die L.O.-Lübeck und die AdM-Kreisgruppe Lübeck gemeinsam: Stiftungsfest im Lysia-Hotel. Der Prismen-Saal war durch einen Raum erweitert worden und wirkte so festlich wie immer. Als besondere Attraktion galt der Ostpreußenchor Hamburg, der – Dank der Initiative von Edith Adomeit – die Anfahrt nach Lübeck nicht gescheut hatte. Er leitete den Festakt mit dem Lied „Heimaterde“ und dem Masurenlied ein.

Dieter Schwarz, Vors. der L.O. konnte eine ganze Reihe illustrierter Gäste begrüßen. Stadtkämmerer Senator Rischau war in Vertretung des Bürgermeisters gekommen, alle 3 Fraktionen folgten der Einladung. Für die Hansestadt Lübeck begrüßte Stadtpräsident Dr. Gaul die Festversammlung. Er dankte den Vertriebenen, die ja nun Lübecker „Neubürger“ seien, für ihren nichtermüdeten Einsatz zum Wohle der Stadt. „Das, was Lübeck heute ist, und daß unserer Heimatstadt ein solcher Aufstieg nach dem Debakel vor 33 Jahren gelang, verdankt sie in erster Linie Ihnen, Ihrem Fleiß, Ihrer Tatkraft und Ihrem Überlebenswillen.“ Der bayerische Ministerpr. Goppel, Franz-Josef Strauß und Dr. Zimmermann hatten Grußworte schriftlich und telegrafisch gesandt und darauf hingewiesen, daß

alle Ostpreußen und Memelländer in Zukunft ein kulturelles Zuhause in Bayern hätten. Die Vors. der AdM-Kreisgruppe Lübeck überbrachte die Grüße des Bundesvorsitzenden Preuß und der Kreisvertreter Dr. Schütler und Buttke. Sie wies darauf hin, daß es letztlich ein Verdienst einer Memelerin sei, daß dieses Stiftungsfest heute gefeiert werden könne und daß sie allen Anwesenden die Grüße von Frau Erika Janzen-Rock ausrichten dürfe, die durch eine Kur an der Teilnahme verhindert sei.

Friedr.-Karl Milthaler, Bundesgesch.-Führer der L.O. hielt die Festansprache. Humorvoll umriß er den Werdegang der L.O. und der AdM und betonte eindringlich, daß sich der Bundesvorstand der Ostpreußen jederzeit für die Belange der Memelländer einsetzen werde und daß wir einen ebensolchen Anspruch auf Heimat hätten, wie die übrigen Ostpreußen. Er gedachte des ersten Sprechers der L.O., unseres Landtagspräsidenten Dr. Ottomar Schreiber, seiner Nachfolger, und erläuterte, wie es zu der Patenschaft Bayerns gekommen sei. Blumen gab es für den ersten Vorsitzenden der Lübecker L.O. Guttman, für die neue Bundesverdienstkreuzträgerin Gertrud Schmidt und für unsere Frau Helene



(v. links n. rechts): Maria Hempf, Betty Haupt, H. Klumpfaß, Edith Adomeit, Eva Brunschede, Herta Paul, Emmy Kluxen. Am Rednerpult: Gretel Bocksnick.



Stadtpräsident Dr. Gaul, Vors. d. L.O. Dieter Schwarz, Bundesgeschäftsführer der L.O. Friedr.-Karl Milthaler.

Sommer, der im Namen des Bundesvorstandes die Silbernadel der AdM verliehen wurde. Blumen und Sekt erhielt auch der Leiter des Ostpreußenchores Rolf Ganzhorn, der an diesem Tage, dem 21. 10. seinen 21. Geburtstag feiern konnte. Die Ostsee-Volkstanzgruppe in den Pommertrachten zeigte unter großem Beifall ihre Volkstänze und führte dann die Polonäse an. Wahre Beifallsstürme aber ernteten die „Königsberger Handelsfrauen“. Wie sie mit „Hol Stint, hol Stint“ in den Saal getanzt kamen, mußte man einfach gesehen haben. Und die Polizei-Uniform von Ldsm. Klump-

faß war sogar „echt“! Maria Hempf als „Gnädige“, Betty Haupt als Dienstmädchen und Edith Adomeit, Eva Brunschede, Herta Paul und Emmy Kluxen als „Handelsfrauen“ waren unübertrefflich komisch. Gekonnt und mit viel Einfühlungsvermögen führte Gretel Bocknick als Ansagerin durch das Programm. Schade, daß die Hamburger Gäste aus Zeitgründen das Fest so

früh verlassen mußten. Die Zurückgebliebenen „scherbelten“ bis zum frühen Morgen und versuchten den sich dazugesellten schwedischen Gästen zu erklären, wie man zünftig den „Pillkaller“ trinkt, ohne daß die Leberwurstscheibe vorher herunterfällt. Allen, die zum Gelingen dieses Stiftungsfestes beigetragen haben, an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank!  
JSK

## Die Memellandgruppe Stuttgart feiert am 9. Dezember 1978 ihr 25jähriges Bestehen, und auch gleichzeitig die weihnachtliche Feier

**Treffpunkt:** „Höhenrestaurant Schönblick“ — Hölzelweg 2

**Beginn:** 16.00 Uhr — Einlaß ab 15.30 Uhr

**Zu erreichen:** vom Stuttgarter Hauptbahnhof — Haltestellen der Stuttgarter Straßenbahn — Bus-Linie 43 in Richtung Killesberg

**Haltestelle:** Weißenhofstr.—Schönblick. Dann ca. 3 Minuten Fußweg bis dorthin

### I. Programmfolge: 25 JAHRE MEMELLANDGRUPPE

**musikalische Einleitung:** „Ännchen von Tharau“, „Zogen einst fünf wilde Schwäne“

**Eröffnung — Begrüßung:** I. Partzsch, 1. Vors. der AdM Stuttgart

**Grußworte der Gäste:**

**Festansprache:** Uwe Jurgsties, 1. Vors. der AdM Patenstadt Mannheim

**Ehrungen:**

**Rezitation:** Erinnerung — von Rudolf Naujok

**Musikalischer Abschluß:** Heino Lenz an der Hammondorgel

Pause

### II. Programmfolge: VORWEIHNACHTSFEIER

**weihnachtliche Gesänge:** ausgeführt von der singenden und spielenden Familie Lenz - Stuttgart

**Rezitation:** Weihnachten in der alten Heimat: vorgetragen von Heino Lenz

für den Grabbelsack wird um ein Geschenk im Werte von DM 5.— gebeten. Freunde und Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

**Abschließend:** gemeinsames Lied: „Es ist ein Ros entsprungen“.

Dann kommt der Nikolaus mit dem Grabbelsack!!!



### Der redliche Ostpreuße für 1979

Auf 136 Seiten bringt das im 143. Jahrgang erscheinende Kalenderbuch wie alljährlich eine bunte Fülle unterhaltsamen und lehrreichen Lesestoffes. Martin Kakies schreibt über die Schaelesche Bernsteinsammlung, die von Hamburg in diesen Monaten durch verschiedene Museen zwischen Oldenburg und Frankfurt wandert. Kirchenrat Leiter erinnert sich an Jugendjahre bei und in Stallupönen. Josef Sommerfeld erzählt von dem Segelflieger Ferdinand Schulz. Henry Fuchs plaudert über die Kröte in der Sagenwelt. Gerd Stolz vermittelt Einzelheiten über den legendären Winterfeldzug des Großen Kurfürsten gegen die Schweden vor 300 Jahren, bei dem auch unsere memelländische Heimat Kriegsschauplatz wurde. Das sind aber nur einige von rund vierzig heiteren und ersten Beiträgen. Vergessen sei nicht, daß auch der Memelländer Kunö Felcher mit einem Gedicht über Masuren vertreten ist. Viele Bilder, zwei farbige Kunstbeilagen, Rätsel und ein Preisausschreiben machen auch den 30. Jahrgang aus Leer zu einem anregenden Jahresbegleiter, der selbst die Sonnen- und Mondauf- und -untergänge enthält.

Der redliche Ostpreuße 1979, kartoniert, 8,80 DM, Verlag Rautenberg, Blinke 8, 2950 Leer.

### Zogen einst fünf wilde Schwäne

Die westfälische Schriftstellerin Clara Ratzka, die Ostpreußen auf mehreren Besuchsreisen kennen gelernt hatte, veröffentlichte 1917 einen in der Memelniederung spielenden Roman „Urte Kalwis“, der eben in einer neuen Auflage unter dem Titel „Zogen einst fünf wilde Schwäne“ erschienen ist. Die Frage, ob solche Neudrucke ihre Berechtigung haben, kann für den vorliegenden Roman durchaus bejaht werden. Wie eine arme Lehrerstochter vom Lande durch mancherlei Irrungen und Wirrungen des Lebens nicht nur ein spätes Glück, sondern auch einen ansehnlichen Besitz

findet, das wird so flüssig und spannend, aber auch so dichterisch echt erzählt, daß sich der Vergleich mit Sudermanns „Litauischen Geschichten“, die ebenfalls 1917 herausgegeben wurden, aufdrängt. Wie unser Heydekrüger Landsmann sah die Ratzka die Niederung als ein exotisches Völkchen mit laxen Moralbegriffen und kriminellem Einschlag. Tatsächlich kamen ja nicht nur Ehen auf Probe, und unmoralische Einheiraten, sondern auch Brandstiftung zum Zwecke des Versicherungsbetruges, Tötungen von Neugeborenen und Altsitzern bei uns gelegentlich (wie auch anderweitig) vor. Daß Schriftsteller sich solcher Stoffe mit Vorliebe annehmen, ist verständlich, führt aber zu einer Verzeichnung des Gesamtbildes. Das ist es, was Clara Ratzka von Sudermann trennt: bei ihr stimmt vielleicht das Einzelschicksal, bei ihm das Gesamtbild. Den Rahmen, die Landschaft im Memeldelta, sieht die Ratzka als Gast mit großer dichterischer Intensität, hierin Sudermann, dem es nur um die Menschen geht, zweifellos überlegen. Alles in allem ein Heimatroman, der — trotz mancher Unstimmigkeiten — auch heute noch fesselt.

Clara Ratzka: „Zogen einst fünf wilde Schwäne“, Roman, 307 Seiten, Leinen, 24,80 DM, Verlag Gerhard Rautenberg, 2950 Leer, Postfach 1909.

### Königsberg in alten Ansichtskarten

Der sächsische Verleger Wolfgang Weidlich, für seine Kunstbände aus dem deutschen Osten bekannt, gibt in dem von ihm erworbenen Frankfurter Flechsig-Verlag eine neue Reihe heraus, in der deutsche Städte in alten Ansichtskarten vorgestellt werden. Gewiß reitet er damit auf der Nostalgieelle, die das Sammeln alter Postkarten zu einem lukrativen und lustigen Hobby werden ließ. Aber beim Durchblättern des Bandes „Königsberg in alten Ansichtskarten“ zeigt sich, daß in dieser Reihe doch mehr steckt als etwas wehmütige Erinnerung an gute, alte Zeiten. Das Erinnerungsbild, das wir von Königsberg auf die Flucht mitnahmen, ist ein anderes, als es z. B. unsere Eltern und Großeltern aus ihren Jugendentagen hatten. Da um 1870 der Zeitgeschmack völlig anders als 1930 war, wurden damals Motive postkartenwürdig, an denen man später achtlos vorüberging. So wird ein Bild der Provinzialhauptstadt konserviert, das man sonst nur aus Lebens-

erinnerungen oder alten Romanen kennt. Damit wachsen die Bändchen mit den zum Teil kolorierten, gezeichneten, fotografierten oder gestochenen Karten in den Rang einer Dokumentation hinein.

Hak.  
R. M. Wagner: „Königsberg in alten Ansichtskarten“, 104 Seiten, 100 Abbildungen, davon 10 farbig, gebunden, 24,80 DM, Flechsig Verlag Frankfurt 97, Postfach 970 185.

### Die letzten Kriegsmomente 1944/45

Ein erregendes Dokument der letzten Kriegsmomente ist der soeben erschienene Bildband „Königsberg-Breslau-Wien-Berlin 1945“, der auf großformatigen Kunstdruckseiten bisher weitgehend unbekanntes Material aus der Zeit ausbreitet, in der die Rote Armee unsere Ostprovinzen überrollte und bis tief ins Reichsgebiet vorstieß. Der große Treck gen Westen, die Rekrutierung des letzten Volkssturmbefehles, der Heldenkampf der Wehrmacht gegen die Überschwemmung aus dem Osten, die Leiden der Zivilbevölkerung — all das ist inzwischen Geschichte, aber Geschichte, die wir miterlebt und miterlitten haben.

Kopfschüttelnd fragt man sich, wer auf der Flucht oder im Verweilungskampf noch an Fotografieren dachte — aber es gab solche Menschen, und wir sind ihnen heute dafür dankbar. Werner Haupt, der Herausgeber, hat zu den Bildern Frontzeitungen, alliierte Flugblätter, Maueranschläge und Kartenschnitte gefügt und stellt in kurzen textlichen Übersichten die großen Zusammenhänge her. Wichtig dürften für die ehemaligen Soldaten die Vorstellung der am Endkampf beteiligten Divisionen mit ihren Divisionsabzeichen, die Gliederung des Heeres und die Liste der Oberbefehlshaber sein.

Was einst Jürgen Thorwald mit seinem Werk „Die große Flucht“ in epischer Gestaltung unübertrefflich gelang, das ergänzt heute Haupt durch seinen Prachtband, der für Eltern, Kinder und Enkel gleich interessant ist: ein Stück Weltgeschichte, das unser aller Schicksal bestimmte und prägte und in uns fortwirkt!

Hak.  
Werner Haupt: „Königsberg-Breslau-Wien-Berlin 1945“, Bildbericht vom Ende der Ostfront 1945, Leinen, 176 Seiten, Podzun-Pallas-Verlag, 6360 Friedberg 3, Markt 9, 29,80 DM.

# - Aus den Memellandgruppen -

## Erfolgreiches Süddeutschland-Treffen der Memelländer

Mit den festlichen Klängen der Bläsergruppe des Memelers Arthur Borm aus Ditzingen nahm das gut besuchte fünfte Regionaltreffen der süd-deutschen Memellandgruppe einen vielversprechenden Auftakt. Die rührige Stuttgarter Vorsitzende **Irmgard Partzsch** konnte als Gastgeberin zahlreiche Gäste willkommen heißen. Aus Pforzheim war der stellvertretende LO-Landesvorsitzende Werner Buxa, selbst Memeler, gekommen, aus Stuttgart der LO-Kreisvorsitzende Herbert Muschlin. Mit einem vollen Bus war Bezirksvorsitzender Uwe Jurgsties, der junge Mannheimer Gruppenvorsitzende, angereist. Hunderte Memelländer waren nicht nur aus dem Südwesten, sondern auch aus Oberbayern, ja auch aus Schieswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen herbeigeilt. Besonders herzlich begrüßt wurde eine Memelländerin, die besuchsweise aus der Heimat in den Westen hatte fahren dürfen und die bald nach dem Treffen zu ihrer Familie zurückkehrte. Mit großer Freude nahm die Festversammlung die Anwesenheit von Oberstleutnant Dr. Neumann, dem Sohn des memelländischen Volkstumskämpfers Dr. Ernst Neumann, zur Kenntnis.

In einer eindrucksvollen Ehrung wurde der Kriegs- und Vertreibungstoten und der Verstorbenen des letzten Jahres gedacht. Eine besinnliche musikalisch-literarische Morgenfeier mit memelländischen Erinnerungen in heimatlichen Worten und Weisen schloß sich an. Arthur Borm mit seiner Bläsergruppe und Siegfried Wilhelm Faik zeichneten für diese gelungene Matinee verantwortlich.

Zu den Grußworten der Gäste gesellten sich schriftliche Grüße des AdM-Vorsitzenden Herbert Preuß aus Flensburg, des 1. Stuttgarter Bürgermeisters Dr. Jürgen Hahn und des Amtsrates Basel von der Patenstadt Mannheim.

Die Festrede hielt Dr. G. Lindenau aus Kiel, der zu politischer Wachsamkeit und zu unermüdlichem, persönlichem Einsatz für unsere Rechte auf Selbstbestimmung und Heimat aufrief. Uwe Jurgsties sprach das Schlußwort, worauf die Feierstunde mit dem Deutschlandlied ausklang.

Die Mittagspause ließ viel Raum zu persönlichen Begegnungen und Gesprächen. Das Nachmittagsprogramm wurde von der Kindergruppe der Tanzschule Bode aus Böblingen heiter und mitreißend eingeleitet. Mit Musik, Tanz und gemütlichem Beisammensein feierte eine große, intakte, fest und harmonisch gefügte Memellandfamilie, in der alle Generationen treu zur Sache stehen und ihre Heimatverbundenheit bekunden, noch manche schöne Stunde in bestem Einvernehmen. **bx.**

### Herbstversammlung im Zeichen des Erntedankes

Am Sonntag, dem 15. Oktober, konnte der Vorsitzende der Memellandgruppe Celle und Umgebung, im Hotel „Zur blühenden Schiffahrt“ in Celle, zahlreiche anwesende Landsleute und einen

Gast aus Ruß, jetzt Springe, begrüßen. Vom Band konnten die Landsleute die Stimme unserer verstorbenen Heimatdichterin A. Miegel in dem Gedicht „Es war ein Land...“ hören. Dieses Gedicht paßte auch so gut zum Erntedankfest. Nach dem Ostpreußenlied „Land der dunklen Wälder“ führte der Vorsitzende Herr Nopens die Versammelten in Gedanken in die Erntezeit in die Heimat zurück. Nach den Berichten über die Treffen in Hamburg und in Flensburg folgte der Diavortrag über „Land zwischen Haff und Memel“, der großen Anklang fand. Einige gesungene Volkslieder zeigten, daß Memelländer das Singen nicht verlernt haben. Die von Frau Bade und Frau Klepsch gebackenen Kuchen und von Frau Juraschka gestiftete Torte mundeten vortrefflich. Innen herzlichen Dank! „Es war ein schöner Nachmittag“, war die allgemeine Meinung, und: „Wir kommen alle auch zur Adventsfeier und zum Fleckessen im Februar!“

### Memellandgruppe Flensburg und Umgebung

Nach dem Ostseetreffen und der Sommer- und Reisezeit trafen sich die Memelländer aus Flensburg und Umgebung zu ihrer 1. Zusammenkunft im Herbst 1978, am 31. Oktober, in „Dittmers Gasthof“. Der Besuch war recht gut, zumal wir auf einen Werktag ausweichen mußten.

Die Dia-Serie „25 Jahre Ehrenmal in Göttingen“ und die „Übernahme der Patenschaft für Ostpreußen durch den Freistaat Bayern“ fanden recht guten Anklang. An dieser Stelle nochmals dem Landsmann Herbert Preuß ein herzliches Dankeschön für die verbindlichen Worte und Erläuterungen zu diesen Dias. Wie immer beendete den schönen Abend ein gemütliches Beisammensein. **E.K.**

### Erntedankfest in Frankfurt

Am 7. 10. feierte die Memellandgruppe Frankfurt unter Beteiligung aller Altersgruppen ein gut besuchtes Erntedankfest. Die neue Hauskapelle „Die Memelländer“ spielte zur ailsseitigen Zufriedenheit. Die Memelländische Spielvereinigung (MSV) überreichte dem Vorstand eine Spende von 309,88 DM zur Deckung der Kosten der Veranstaltung. Letztmalig konnte dadurch auf die Erhebung von Eintrittsgeld verzichtet werden. Eine Lotterie, die nach dem Bingo-System durchgeführt wurde, besaß als Hauptgewinn den Erntekorb der memelländischen Jugend. Dann wurden die Erinnerungsrunden an die Teilnehmer der Hochröhrentour am 16. und 17. 9. zusammen mit einem AOK-Trimmtaler verteilt. Die MSV besitzt einen Trakehnerklub, der einmal monatlich in Frankfurt ausreitet.

Ein Höhepunkt des Festes war der Frankfurter Dieter Pfauser, der lateinamerikanische Lieder brachte und selbst mit der Gitarre begleitete. Er hält schon seit neun Jahren der Gruppe die Treue

und wird im kommenden Jahr beim 25jährigen Bestehen der Memellandgruppe zum zehnten Male bei uns auftreten. Zum Abschluß wurde an alle Besucher ein Säckchen mit Dünnensand verteilt, der an die unvergessene Heimat erinnern soll. **ip.**

### Gut besuchter Dia-Vortrag

Der von der LO angekündigte Dia-Vortrag über Nord-Ostpreußen „Von Königsberg bis Memel“ wurde von den überaus zahlreich erschienenen Landsleuten mit großem Beifall aufgenommen. Der Vortragende verstand es, uns diese Reise nach Ostpreußen mit interessanten Schilderungen miterleben zu lassen. Im Kontrast zu den Fotos aus unserer Heimat von einst, wurden Dias von 1975 — 1978 (die neuesten von diesem Sommer) gezeigt. Nur die anwesenden Memeler wurden enttäuscht: Die Reise führte uns zwar nach Gumbinnen, Insterburg, Tilsit und Heydekrug, Ruß — aber Memel war nicht dabei. Der größte Teil der Dias war von Königsberg und wirklich großartig. Im Frühjahr 1979 soll eine Fortsetzung dieses Vortrages folgen. **gg**

### Feierstunde für Emil Rittershaus

Die Memellandgruppe Iserlohn veranstaltete am 8. 10. in Ost-Sümmern am Gedenkstein des Verfassers des Westfalensliedes, Emil Rittershaus, eine Feierstunde, zu der über 100 Personen, unter ihnen der Oberbürgermeister von Iserlohn Helmut Lindner, erschienen waren. Die Memellandgruppe hatte zu dieser Feier aufgerufen, weil sich in ihren Reihen zahlreiche Westfalen befinden, die gern bei allen Veranstaltungen ostpreußische Lieder singen.

So erklangen vom Jugendakkordeonorchester der Memelländer das Ostpreußenlied und das Annonchen von Tharau, während der Quartettverein Westfalentreue das Ritterhausche Lied sang. Die memelländische Jugend hatte bereits am Tag vorher den Gedenkstein samt Umgebung gesäubert. Die Iserlohner Feuerwehr unter dem Memelländer Janus hatte für Sitzplätze und die Stromversorgung der Mikrophone gesorgt.

Das Echo dieser brüderlichen Geste der Iserlohner Memelländer ist sehr stark. Obwohl Rittershaus in keinem Lexikon zu finden ist, hatte OB Linder herausgefunden, daß ihm zu Ehren eine Münze geprägt worden war. Ein westfälischer Bundestagsabgeordneter, der von der Ehrung erfahren hatte, bat um eine Kopie des Liedes zum Aushang in der westfälischen Etage des Bundeshauses.

Bei einer gemütlichen Zusammenkunft zwischen Westfalen und Memelländern in der Gaststätte „Zum Weingarten“ zeigte es sich, daß viele Westfalen während des Krieges bleibende und schöne Eindrücke im Memelland empfangen hatten.

### Von den Iserlohner Keglern

Am 4. 11. wurde von den Keglern der Memellandgruppe Iserlohn im Hotel Brauer wieder um Pokale und Ketten gerungen. Erstmalig gingen Pokal und Kette an die gleichen Personen. Damenpokal und -kette gingen an Herta Frerichs, die Eva Bürger und Ingrid Heinisch auf die Plätze verwies. Herrenpokal und -kette errang Norbert Kreuzer vor Wilhelm Kakies und Dieter Andreas. Auch als es um die Sachpreise ging, lagen die beiden Sieger an der Spitze. **ks.**

### Mannheimer Fahrt ins Blaue

Für den 15. 10. hatte die Mannheimer Memellandgruppe ihre Mitglieder nebst Verwandten und Bekannten zur Abschlußfahrt ins Blaue eingeladen.

Die zahlreiche Teilnahme der Memelländer aus Mannheim, Beindersheim und Umgebung trug dazu bei, daß man um 9 Uhr mit zwei vollbesetzten Bussen die Fahrt in Richtung Odenwald antreten konnte. Die Route führte von Mannheim aus über Heddesheim, Abtsteinach, Wald-Michelbach zur ersten Zwischenstation. Das große Rätselraten fand gegen 10.30 Uhr sein Ende; dann mußte jeder: Grasellenbach empfing die Memelländer bei strahlendem Sonnenschein, denn vorher war es die reinste Nebelfahrt. Der idyllisch gelegene Ort bot Gelegenheit zu Spaziergängen im schönen Odenwald.

Gegen 12 Uhr hieß es dann Picknick im Freien. Freiwillige Helfer sorgten für das leibliche Wohl. Groß und klein erhielten warme Würste mit Brot, Wein, Bier oder Limonade. Nach dem fröhlichen Essen tat ein Verdauungsspaziergang not. Bei dem herrlichen Wetter machte sich so mancher nochmals auf den Weg durch den schönen Herbstwald oder die Ortschaft. Viel Spaß machte es den Jüngsten, die sich so recht nach Herzenslust austoben konnten.

Nachdem man sich gegen 14 Uhr wieder an den Bussen eingefunden hatte, folgte der zweite Teil der Tour ins Blaue. Wieder wurde herumgerätselt, wo man wohl den Tag ausklingen lassen würde. Noch ging es ein Stück durch den Odenwald mit seinen romantischen Orten, dann gelangte man über Heppenheim, Worms zu dem in Rheinhessen gelegenen Ort Monsheim. In einer gemütlichen Gaststätte wurde die Spezialität des Hauses „Hähnchen in Brotteig“ zu Abend gegessen. Danach saß man noch gemütlich beisammen und



Vors. u. Gäste des 5. südd. Regionaltreffens in Stuttgart

plauderte bei Musik, bis gegen 19 Uhr die Heimfahrt angetreten wurde.

Abschließend kann man sagen, daß diese Fahrt für alle Unterhaltung, Freude und Abwechslung bot. Es soll nicht versäumt werden, all denen zu danken, die zum Gelingen dieser Abschlussfahrt beigetragen haben.

#### Ein Heimattreffen in Oldenburg

Nur ein kleiner Kreis von heimatgetreuen Memelländern war der Einladung zu einem Treffen am 22. 10. 1978 gefolgt, trotzdem eine Filmvorführung über das letzte Haupttreffen in unserer Patenstadt Mannheim angekündigt war. Erstmals konnte der erste Vorsitzende Herbert Görke in seiner Begrüßung eines Ehepaars gedenken, das am 11. Juni 1978 in die Bundesrepublik gekommen war, er begrüßte auch ganz besonders Herrn Kreuz aus Wilhelmshaven, Frau Unde aus Sande und Familie Schmidtke aus Varel, die regelmäßig zu den Treffen nach Oldenburg kommen. Kurze Worte widmete Herbert Görke dem Gedenken unseres Heimatdichters Hermann Sudermann. Mit einem Tonband wurde das Glockengeläut der Ev. Kirche zu Heydekrug vorgeführt. Der 1. Vorsitzende gedachte der AdM, die nun schon 35 Jahre besteht, machte in seinen Ausführungen Angaben über den Werdegang und die Arbeit der AdM, besonders in den letzten Jahren unter der rührigen Führung des Bundesvorsitzenden Herbert Preuß, er hob besonders die gute Betreuung der AdM-Gruppen hervor.

Der angekündigte Tonfilm konnte leider nicht vorgeführt werden, da ein geeignetes Filmvorführgerät nicht vorhanden war. Bei einer guten Tasse Kaffee und Kuchen wurde aber reichlich plachandert. Reichliches Werbematerial von Büchern der Heimat forderte zum Kauf für ein gutes Weihnachtsgeschenk auf. Mit reichlichen Geldspenden wurde die Kasse wieder aufgefüllt. Bis 18 Uhr saß man bei anregenden Gesprächen beisammen, um sich zur Adventsfeier am 17. Dezember wiederzusehen.

Si

## Wer sucht wen?

Gesucht wird der Bauer **Erich Gerullis** aus Willeiken, Post Gaidellen, Kreis Heydekrug, oder Familienangehörige, von einem Polen, der bei ihm gearbeitet hat, und sich nun bedanken möchte. Meldungen bitte an den Verlag des MD richten.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein  
„MEMELER DAMPFBOOT“

**Bremen:** Am Sonntag, dem 17. Dezember 1978, um 16 Uhr, findet die **Vorweihnachtsfeier** der Memelländer von Bremen und Umgebung im Gemeindesaal der Waller Kirche, Ritter Raschenstr. 41, statt. Wie in den letzten Jahren gibt die Oberneulander Musik- und Gesangsgruppe an dem Abend den musikalischen Rahmen, zudem wird ein Flötenstück von Kindern vorgetragen. Die Festrede hält wieder einmal Pastor Kowarsch. Es werden auch Lieder gemeinsam gesungen. Servierter Kaffee und Kuchen werden dem Magen wohl tun. Kinder erhalten vom Knecht Ruprecht „Bunte Tüten“. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand

**Bremervörde:** Eine Sonderschau der Memeler Hochflieger wird anlässlich der Schau des Nordens am 2. und 3. 12. in Hamburg zu sehen sein. Weiter wird diese Memeler Taubenrasse anlässlich der VDT-Schau in Verden am 20. und 21. 1. 79 ausgestellt.

**Bonn - Bad Godesberg:** Die Memellandgruppe Bonn veranstaltet die diesjährige **Vorweihnachtsfeier** am 17. Dezember 1978 (3. Advent), um 15.00 Uhr, im Hotel „Europa“ (früher „Arera“), Austr. 48, 5300 Bonn - Bad Godesberg (an der Rheinfähre Mehlem - Königswinter). Alle Landsleute aus dem Bonner Raum und der näheren und weiteren Umgebung der Bundeshauptstadt werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Verkehrsverbindungen: linksrheinisch mit der neuen Stadtbahn ab Köln (in Bonn als U-Bahn), bis Rheinallee Bad Godesberg, von dort aus mit Buslinie 18 bis Mehlem-Fähre; rechtsrheinisch Straßenbahnlinie H ab Bonn über Bonn-Beuel bis Rheinfähre Königswinter, von dort aus mit der Fähre über den Rhein direkt bis zum Hotel „Europa“. Mittelpunkt der Feierstunde mit Gesangsdarbietungen und klassischer Musik, gespielt von einem Quintett, ist wie stets die weihnachtliche Ansprache. Die gemeinsame Kaffeetafel als Auftakt sowie die Kinderbescherung, eine Tombola und weitere Über-

raschungen werden die Veranstaltung auch in diesem Jahr bereichern und abrunden.

Der Vorstand

**Memellandgruppe Celle und Umgegend:** Einladung zur **Adventsfeier am 10. Dezember um 14.00 Uhr** in Celle, im Hotel „Zur blühenden Schiffahrt“, Fritzenwiese. Es wird gebeten, alle Kinder und die über 70jährigen Landsleute bis zum 5. Dezember Frau Klepsch in Celle, Drosselstieg 18, schriftlich oder telefonisch, unter 4 53 92 zu melden, denn der Nikolaus hat es sich vorgenommen, diese zu beschenken. U. a. sind Adventslieder, Ansprachen und ein weihnachtliches Spiel einer Kindergruppe im Programm vorgesehen. Es ist erwünscht, daß jeder ein Päckchen im Werte von ca. 3 DM zur gegenseitigen Beschenkung mitbringt. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

**Dortmund:** Liebe Landsleute des Memellandes von Dortmund und Umgegend. Noch einmal möchte ich hinweisen, daß unsere **Adventsfeier am Sonntag, dem 10. 12. 1978** (2. Advent), stattfindet. Wir treffen uns in „Haus Hötte“ an der Rheinischen Straße, nachmittags, 16.00 Uhr. Zur Unterhaltung wird eine Verlosung durchgeführt. Bei Kaffee und Kuchen wollen wir gemütlich beisammen sein. Genau so wie es zum Erntedankfest war, wo unser Raum bis auf den letzten Platz gefüllt war, hoffen wir auch zur Adventsfeier auf zahlreichen Besuch.

Der Vorstand

**Duisburg:** Zu einem vorweihnachtlichen, gemütlichen Beisammensein am **Sonntag, dem 10. Dezember 1978** (2. Advent), ab 16 Uhr in Duisburg, Restaurant Akropolis, Dellplatz 16, Ecke Goidstraße, werden alle Landsleute aus den Memelkreisen herzlich eingeladen. Um regen Besuch wird gebeten. Gäste willkommen.

**Düsseldorf und Umgegend:** Zu der am **Sonntag, dem 1. Advent, am 3. Dezember 1978, um 15.30 Uhr**, stattfindenden **Adventsfeier im Gemeindesaal der Friedenskirche in Düsseldorf, Florastr. 55 b**, laden wir alle Memelländer, Freunde und Bekannte ganz herzlich ein. Wir freuen uns, wieder einige besinnliche Stunden bei Tannengrün und Kerzenschimmer in Gedanken an unsere geliebte Heimat verbringen zu können. Unsere Kinder wird der Nikolaus erfreuen. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung für die „Bunten Tüten“ (DM: 5.00) Unkostenbeitrag — bei Frau Gusovius in Düsseldorf, Münsterstr. 159 (Ruf 02 11 / 48 16 23). Für den Julklapp der Erwachsenen werden wieder kleine Geschenke mitgebracht. Wir bitten auch unsere memelländischen Frauen herzlich, wieder Kuchen in bekannter Güte für die Kaffeetafel zu backen. Es werden eine Anzahl unserer Landsleute für langjährige Treue und bereitwillige Mitarbeit geehrt. Nach der Kaffeetafel führen wir den **Farbtonfilm** vor, der in Mannheim — unserer Patenstadt — 1977, von dem Bundestreffen der Memelländer anlässlich des 75jährigen Bestehens unserer Stadt Memel aufgenommen wurde. Wir bitten alle Landsleute mit ihrem Erscheinen die Verbundenheit zu unserer Heimat auszudrücken.

Der Vorstand

**Memellandgruppe Essen:** Unsere Versammlungsgaststätte ist bereits seit Oktober für die Samstags- und Sonntagsausbeucht, so daß wir unsere weihnachtliche Zusammenkunft auf den ersten Sonntag im Januar 79 verschieben müssen. Bekanntlich stehen uns in diesem Jahr nur 3 Adventssonntage, der 4. ist bereits Heiligabend, zur Verfügung, darum der Engpaß. Wir treffen uns also darum am **Sonntag, dem 7. Januar 1979**, in der Gaststätte „Haus Kuhlmann“, Hans-Horl-Straße 27, Essen — Borbeck - Dellwig, um 16 Uhr. Parkplätze sind vorhanden, sonst Busverbindung mit Linie 86 ab Betriebsbahnhof Borbeck, sowie Straßenbahnen Linie 3 + 15 bis Haltestelle Reuengberg. Die Gaststätte hat eigene Schlachtung, hier kann man preiswert und reichlich essen. Kaffee in der Gaststätte vorhanden, Kuchen bitte mitbringen. Für Unterhaltung ist gesorgt. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand

**Frankfurt/M:** Liebe Memelländer und Gäste! Die Memellandgruppe Frankfurt/Main und Umgebung lädt am **Samstag, dem 9. Dezember 1978, um 15.00 Uhr**, in das Volksbildungsheim am Eschenheimer Turm, kleiner Saal, im 2. Stock, (erreichbar mit den Linien U1, U2, U3) zur **Vorweihnachtsfeier mit Nikolaus — Tanz** herzlichst ein. **Programmablauf:** Ab 15.00 h Kaffee- und Kuchentafel — für beitragszahlende Mitglieder und Jugend kostenlos — Instrumentale Weihnachtslieder von der Jugend — Weihnachtsmärchen-spiel von der Jugend gespielt — Verteilung der Weihnachtspäckchen aus dem Grabbelsack — Weihnachts-Tauschpäckchen zwischen DM 2,50 + DM 5,00 sind jedoch vorher abzugeben — Kleiner Bildervortrag über die junge und ältere Generation der Frankfurter Memelländer aus dem Jahr 1978 — Ab 18.00 Uhr Nikolaus — Tanz mit gemischter Plattenmusik für jung und alt durch Ldm. Arno Labrenz.

Der Vorstand

**Flensburg und Umgebung:** Zu unserer **Adventsfeier am Sonntag, dem 3. Dezember 1978, 16.00 Uhr**, in Flensburg, „Dittmers Gasthof“, laden wir alle Memelländer herzlich ein. Für Kinder bis zum 12. Lebensjahr werden bunte Tüten gereicht. Anmeldungen hierfür sind unbedingt

erforderlich bis zum 25. 11. 78 bei Landsmann Benno Kairies, Flensburg, Christinenstraße 20, Telefon: 04 61 - 5 21 11. Bitte etwas Gebäck und ein Päckchen für den Grabbelsack (im Wert ca. DM 5,-) nicht vergessen. Um rege Beteiligung wird gebeten; Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Der Vorstand

**Hamburg:** Liebe Landsleute! Am **Sonntag, dem 2. 12. 1978, um 16.00 Uhr**, feiern wir wie bisher, zusammen mit dem Ostpreußenchor, unsere Vorweihnachtsfeier. Anmeldung der Kinder bis 12 Jahre bitte bis 30. 11. 1978 bei Ldsm. Hempf, Telefon: 22 28 43. Wir würden uns über rege Beteiligung sehr freuen und bitten auch Freunde und Bekannte mitzubringen. Spenden für die Tombola können mitgebracht werden. Unser Treffen am 5. 11. 1978 war wieder ein großer Erfolg und wir danken für die rege Beteiligung.

Der Vorstand

**Hannover:** Am 1. Advents-Sonntag, dem 3. Dezember 1978 findet im Kleinen Saal (Raum 23) des Freizeitheims Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92, ab 14 Uhr unser diesjähriger Advents-Nachmittag statt. Bitte **Päckchen** mitbringen. Es singt wieder wie im Vorjahr der BdV-Chor. Über einen regen Besuch würde sich freuen die Memellandgruppe Hann., Gerda Gerlach, 1. Vors.

**Iserlohn: Weihnachtskegeln am 2. 12.** im Hotel Brauer, Hans-Böckler-Str. 65. Gänse, Puten, Enten und andere Sachpreise sind zu gewinnen. Alle Landsleute von nah und fern sind herzlich willkommen.

**Weihnachts- und Jahresausklangfeier am 16. 12. um 15.30 Uhr** im Hotel Brauer. Zwölf Mitglieder werden das Jahreswendespiel vortragen. Im Programm stehen Lilian und Josef, soeben von Amerikatournee zurück, Gedichte, musikalische Beiträge der Akkordeon-, Flöten- und Gesangsgruppe. Anschließend Bescherung mit gemeinsamem Kaffeetrinken. Um den Kuchen werden auch diesmal die bisher immer so spendenfreudigen Memelländerinnen gebeten.

**Englandfahrt Ostern 1979:** Noch sechs Plätze sind frei. Anmeldungen können bis Weihnachten schriftlich erfolgen. Die Jugend, die in England einen „Bunten Abend“ gestalten wird, erhält vom Märkischen Kreis 50 DM Zuschuß pro Person. — Zwei neue Akkordeons stehen beim 1. Vorsitzenden für 800 DM abholbereit.

**Kiel und Umgegend:** Unsere diesjährige **Weihnachtsfeier** findet am **Sonntag, dem 17. 12. 1978, um 15 Uhr**, in Kiel, Schützenpark Zastrowstr. 14, statt. Wir laden alle Landsleute aus Kiel und Umgebung herzlich ein, und würden uns über zahlreichen Besuch sehr freuen. Mit herzlichem Gruß

Der Vorstand

**Köln:** Unsere diesjährige **Adventsfeier** findet am **Sonntag, dem 3. Dezember um 15.30 Uhr**, in dem Park-Restaurant „Stadtgarten“ in Köln 1, Venloer Str. 40, statt. Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 3 oder 4 bis Haltestelle Westbahnhof. Großer Parkplatz vorhanden. Wir laden alle Landsleute aus dem Kölner Raum herzlich ein und würden uns über recht zahlreichen Besuch sehr freuen.

**Lübeck:** Am **Sonntag, dem 17. Dezember um 15 Uhr** findet in Lübeck, Lysia-Hotel im Prismensaal, unsere diesjährige Weihnachtsfeier statt, zu der wir alle Mitglieder und Freunde herzlich einladen. Selbstverständlich ist auch der Memeler Kasper mit seinen Freunden wieder dabei. Um einen rechtzeitigen genauen Überblick über die Zahl der teilnehmenden Kinder zu erhalten, bitten wir Sie, bis spätestens zum 25. 11. Ihre Kinder oder Enkelkinder anzumelden bei Frau Irma Pagel — Lübeck, Fridj.-Nansen-Str. 13, Tel.: 6 50 38. Sachspenden oder Geldspenden für die „Bunten Tüten“ nehmen wir gerne entgegen! Unser Konto: **Walter Schneider** f. d. AdM-Kreisgruppe Lübeck (Jahresbeitrag oder Weihnachtsspende!) **Kto.-Nr. 3 335 227/01**, Dresdner Bank - Lübeck, BLZ 230 800 40. Vielen Dank im voraus! Unser nächster „Kaffeeklatsch-Nachmittag“ am 4. Dezember um 15 Uhr in der Lübecker Ruder-Gesellschaft - Lübeck, Huxtertor-Allee

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber **F. W. Siebert**, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 0441 - 3 65 35. Schriftleitung **F. W. Siebert** unter Mitarbeit von **H. A. Kurschat**, 87 Würzburg-Heidingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 erbeten. — Druck und Versand: **Werbedruck KOHLER + FOLTNER**, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, Tel. 0441 - 3 31 78. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 58 884; Volksbank Oldenburg, Kto.-Nr. 23 495. Postcheckkonto: **Werbedruck Köhler + Foltner**, Hannover, Nr. 229 46. — Bezug nur durch den Verlag. — Vierteljährl. Bezugspreis: 6,00 DM.

4. Die Herren werden gebeten, etwas zahlreicher daran teilzunehmen! Wir wünschen allen Mitgliedern eine frohe und besinnliche Adventszeit!  
— Ihr Vorstand —

**Lübeck: Freitag, 17. November 1978, 19.00 Uhr**, im Lysia-Hotel — Konferenzsaal II — **Jahreshauptversammlung** — Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht; 2. Entlastung des Vorstandes; 3. Neuwahlen; 4. Beitragszahlungen — Kassierer; 5. Veranstaltungen 1979; 6. Allgemeines — Aussprachen; 7. Bildvorführungen. Es werden alle Bilder der letzten zwei Jahre gezeigt — Fotos vom Empfang der Mannheimer im Lübecker Rathaus,

Ostseetreffen, Trakehner-Schau, von Ausflügen etc. — Wir hoffen auf Ihren Besuch!

**Mannheim: Am Sonntag, dem 26. 11., 16 Uhr**, findet in der Gaststätte Rheinau-Hafen, MA-Rheinau, Stengelhofstraße 1, unsere diesjährige **Generalversammlung** mit Wahl des Vorstandes statt. Wir bitten alle Mitglieder recht herzlich, diesen Termin wahrzunehmen. Schon heute wollen wir auf unsere **Weihnachtsfeier**, die am **Sonntag, dem 17. 12., 15.30 Uhr**, im „Roten Ochsen“, MA-Neckarau, Friedrichstraße 13 a, stattfinden, hinweisen. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor.

**Oldenburg und Umgebung: Alle Landsteute aus Oldenburg und Umgebung werden am 3. Advent, Sonntag, dem 17. Dezember**, zu einer heimatischen Adventsfeier, um 15.30 Uhr, in dem Lokal „Zur Friedenseiche“, Hundsmühler Strasse 155, eingeladen. Austauschpäckchen und Musikinstrumente bitte mitbringen. Gäste sind herzlich willkommen. Parkplätze und Peko-Bus-Haltestelle vor der Tür.

**Stuttgart: Die Gruppe feiert am 9. 12. ihr 25jähriges Bestehen** im Höhenrestaurant „Schönblick“, Stuttgart, Hölzelweg 2. Wir bitten schon heute diesen Termin vorzumerken!



Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

## Memelländisches Bilderbuch Band II

mit einem Geleitwort von Herbert Preuß und F. W. Siebert  
112 Seiten mit vielen Bildern aus der Heimat. **DM 21,00**

**Die Kurische Nehrung in 144 Bildern** **DM 24,80**

**Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern** **DM 24,80**

**Wild, Wald und Jagd im Memelland** **DM 12,00**

**Der Fischmeister — Ein Roman vom Kur. Haff** **DM 16,80**

**Das Memelland 1920 — 1939 — E.-A. Plieg** **DM 30,00**

**Geschichte der Stadt Memel J. Sembritzki** **DM 80,00**

**Kurisches Wörterbuch — Paul Kwauka/R. Pietsch** **DM 35,00**

**Von Häusern und Höfen daheim klingt es nach** **DM 8,60**

**Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen — von Henry Fuchs —** **DM 7,20**

**Deutschland ruft Dich — Ein tiefgreifende Analyse über die Gegenwartsfragen** Leinen **DM 15,00**  
Coverl. **DM 12,00**

**Memellandkarte 34,5 x 45 cm schw./weiß** **DM 2,00**

**Memelland-Kalender — antiquarisch 1962 - 1968** **DM 1,50**

**Postkarten-Serien mit Heimatmotiven — Pack** **DM 2,00**

**Autoaufkleber Provinz- und Städtewappen** **DM 2,00**

**HEIMAT-Buchdienst  
GEORG BANSZERUS**

347 Hörter

Grubestr. 9

**Suche eine Mitbewohnerin ohne Anhang** zwecks gemeinschaftlicher Haushaltsführung bis 58 Jahre. Alles frei. Geplant sind gemeinsame Reisen und Ausflüge. Bin ein lebenslustiger Memelländer, gesund und rüstig und möchte die vielen Jahre, die ich noch zu leben habe, nicht allein verbringen.

Bitte die Zuschrift an das Memeler Dampfboot unter **MD Nr. 800** senden.

**Familienforscher sucht Vorkommen folgender Familiennamen** in Ostpreußen — vorwiegend Memelland — : **Wertens(s), Mi(e)rwald(t), Ma(a)ger, Lau, Schmiedefeldt, Steinberg(er), Konradts, Malwitz, Herman(e)nau**. Gebe kostenlose Auskunft aus Spezialkartei. Kleine und große Hinweise erbeten an **Hans-Jürgen Wertens**, Sybelstraße 37, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 02 11 / 62 59 03

Dein ganzes Leben war nur Schaffen, warst jedem immer hilfsbereit. Du konntest bess're Tage haben, doch hierzu nahmst du dir nie Zeit. Du hast gekämpft, hast ausgelitten, du lieber, guter Vater du, Den Himmel hast du dir erstritten, der Himmel ruft dich heim zur Ruh. HERR, DEIN WILLE GESCHEHE.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, entschlief heute unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

## Paul Westphal

Kaufmann (Einzelhandel)

geb. 9. 5. 1903

gest. 24. 10. 1978

In stiller Trauer

Günther Westphal

Anneliese Westphal, geb. Hahn

Gabriele Westphal

Gerhard Westphal

Reinhard Westphal

und Anverwandte

5063 Overath-Heiligenhaus, den 24. 10. 1978

Alte Kölner Straße 27

früher Pöszeiten, Kreis Memel

Die Beisetzung fand am 27. 10. 1978 auf dem Friedhof in Heiligenhaus statt.



Am 18. November 1978 feierten unsere lieben Eltern, bei bester Gesundheit und Wohlergehen, das schöne Fest der

DIAMANTENEN HOCHZEIT

**ALFRED KOCH und PAULINE KOCH**, geb. Schoback

Es gratulieren herzlich

**Ida Schinkel**, geb. Koch

**Karl Koch u. Frau Gisela**

**Alfred Koch u. Frau Renate**

**Friedel Hoffmeister u. Frau Traute**, geb. Koch

**Hermann Wulf u. Frau Luise**, geb. Koch

**Helmut Bierwolf u. Frau Luzie**, geb. Koch

**16 Enkel und 4 Urenkel**

5628 Heiligenhaus, zum Wilden Stein 6

früher: Memel, Kleinsiedlung 21

Am 16. November feierte das Ehepaar

**DAVID BENPREIKSCH und HELENE BENPREIKSCH**, geb. Horn

aus Trakseden, Kreis Heydekrug, jetzt wohnhaft in Obenfürkelt 6, 5650 Solingen 1, das Fest der

GOLDENEN HOCHZEIT

Es gratulieren Kinder und Enkelkinder.

**Jeder neue Leser stärkt Deine Heimatzeitung!**

Unsere liebe Mutter,

## Frau Ida Schlagowsky

geb. Stahl

aus Heydekrug, verließ uns am 21. Oktober d. J. im 97. Lebensjahr nach einem Leben voller treuer Pflichterfüllung.

Es trauern um sie ihre Kinder

**Lilo Block**, geb. Schlagowsky  
**Dora, Walter, Bruno und  
Hans-Georg Schlagowsky,**  
**2 Enkel und 2 Urenkel**

6440 Bebra I, Hessische Straße 61

## Walter Mantwitz

geb. am 27. Oktober 1893 · gest. am 16. Oktober 1978

Durch einen sanften Tod nahm heute Gott der Herr, für uns jedoch plötzlich und unerwartet, meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Opa, Ur-Opa, Bruder und Onkel zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer:

**Martha Mantwitz**, geb. Stabler  
**Elfriede Schiefer**, geb. Mantwitz  
**Friedrich Schiefer**  
**Erna Mantwitz**, geb. Paesch  
**Christa Dietrich und Eike** als Enkel  
**Daniel-Benjamin** als Ur-Enkel  
**und Anverwandte**

5272 Wipperfürth, Josefstraße 31, Köln, Stade,  
den 16. Oktober 1978

Die Trauerfeier hat am Freitag, dem 20. Oktober 1978, um 14 Uhr, in der Friedhofskapelle zu Wipperfürth, mit anschließender Beisetzung, stattgefunden.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarben unsere lieben Eltern, Schwiegereltern, Schwester, Schwager, Schwägerin, Onkel, Tante, Großeltern und Urgroßeltern

## Hans Lumplesch

geb. 31. 1. 1883 gest. 24. 9. 1978

## Anna Lumplesch

geb. Plennis  
geb. 13. 11. 1895 gest. 7. 10. 1978

In stiller Trauer

**Franz u. Berta Lang**, geb. Lumplesch  
**Arno u. Grete Labrenz**, geb. Lumplesch  
**Konrad u. Gerda Wollny**, geb. Lumplesch  
**Gertrud Huber**, geb. Lumplesch  
**Georg u. Berta Plennis**  
**sowie alle Enkelkinder u. Urenkel**

Frankfurt/M., den 8. 11. 1978  
früher Karkelbeck, Kreis Memel

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung fand am 20. 10. 1978 in Warnemünde statt.

Nach einem erfüllten Leben voller Liebe für die Ihren entschlief sanft meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

## Anna Tecius

geb. Pietsch

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer

**Jacob Tecius**  
**Kurt Tecius mit Baldur**  
**Hans-Detlef Jacobi und Frau Annelie**,  
geb. Tecius  
**Birgit und Olaf**  
im Namen aller Angehörigen

Adendorf, den 20. Oktober 1978

In der Stube 2  
früher: Dumpen, Kreis Memel

Im 69. Lebensjahr verstarb nach kurzer Krankheit in Hannover mein lieber Mann, unser Vater und Bruder

## Carl Pleikis

Im Namen aller trauernden Angehörigen

**J. Dieter Pleikis**

früher: Memel, Bommelsvitte

### NACHRUF

Mein treuer Lebensgefährte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

## Martin Kupschis

ist im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer

**Luise Kupschis**, geb. Jessat  
**Margarete Steinké**, geb. Kupschis  
**Richard Kupschis** und Familie  
**Christel Albrecht**, geb. Kupschis  
**sowie alle Enkel und Urenkel**

Wolfsburg, den 24. September 1978  
früher Memel, Spitzhuterstraße 7

**Wer das „Memeler Dampfboot“  
regelmäßig liest -  
ist seiner Heimat nahe**